



Herausgeberin: Stanley Thomas Johnson Stiftung  
Redaktion: Beate Engel, Guido Münzel, Myriam Vetsch  
Gestaltung: Atelier Pol, Bern  
April 2021

Aurèle Ferrier, Filmstandbild, Recherchereise in China, Terra (AT), 2018 © Aurèle Ferrier

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Geschäftstätigkeit</b>	
1.1	Organisation 1. Januar bis 31. Dezember 2020	3
1.2	Bericht der Präsidentin	5
<b>2</b>	<b>Vergabetätigkeit Fokusthema Bewältigung der Coronakrise</b>	
2.1.1	Das Menschliche retten <i>Barbara Bleisch</i>	6
2.1.2	Nichts ist in Stein gemeisselt <i>Beate Engel im Gespräch mit Céline Wenger vom Wildwuchs-Festival</i>	8
2.1.3	Clod Ensemble «The Black Saint and The Sinner Lady» <i>Suzy Willson &amp; Paul Clark</i>	10
2.1.4	Das Projekt «Soulfood Delivery» von guerilla classics <i>Drei Musikerinnen im Interview mit Sandra Smolic</i>	16
2.2.1	Die Covid-19-Pandemie – die verschärfte humanitäre Lage in fragilen Kontexten <i>Lorenz Indermühle</i>	21
2.2.2	Die Auswirkungen von Covid-19 auf das Islington Centre in London <i>Anna Giokas</i>	24
2.2.3	Konsequenzen der Covid-19 Pandemie für das Projekt Mentale Gesundheit und Pädiatrie im Jemen <i>Stephanie Baer, Ärzte ohne Grenzen</i>	28
<b>3</b>	<b>Fotoserie «Terra» von Aurèle Ferrier</b> <i>Beate Engel</i>	34
<b>4</b>	<b>News aus den Förderbereichen</b>	
	Kultur Extra	40
	Kultur	41
	Medizinische Forschung	42
	Opfer von Konflikten und Gewalt	45
	Bildungsbeiträge und Schulprojekte	46
<b>5</b>	<b>In memoriam: Würdigung der verstorbenen Stiftungsräte Martin Hubacher und Peter Spycher</b> <i>Sepp Schnyder</i>	48
<b>6</b>	<b>Gesuchstatistik 2020</b>	
6.1	Das Nachfolgeprojekt «2. Chance auf eine 1. Ausbildung»	52
6.2	Anzahl bearbeiteter Gesuche nach Ressorts und Sparten	54
6.3	Vergaben nach Durchführungsländern der Projekte	55
6.4	Bewilligte Vergaben nach Ressorts in CHF	55
<b>7</b>	<b>Projektbeiträge 2020</b>	
7.1	Bewilligte Projekte	56
7.2	Teilweise beanspruchte Projektbeiträge	74

*«Die Stanley Thomas Johnson Stiftung unterstützt Projekte in den Bereichen Kultur, Bildung, humanitäre Hilfe und Medizinische Forschung. Unser Ziel ist es, die Lebensqualität von Menschen zu verbessern und die gegenseitige kulturelle Verständigung zu fördern.»*

# 1 Geschäftstätigkeit

## 1.1 Organisation 1. Januar bis 31. Dezember 2020

### **Stiftungsrat**

Mirjam Eglin, Präsidentin  
Ursula Frauchiger, Vizepräsidentin  
Lorenz Indermühle  
Roland Kobel  
Walter Rumpf  
Beat Wismer  
Kaspar Zehnder  
Kathrin Hunziker, Ehrenmitglied

### Ausschuss Administration

Mirjam Eglin  
Ursula Frauchiger

### **Geschäftsstelle**

Guido Münzel, Geschäftsleiter  
Beate Engel, Programm-Managerin Kultur  
Myriam Vetsch, Leiterin Administration  
Susanne Bachmann, Projektkoordinatorin «2. Chance auf eine 1. Ausbildung»  
Noemi Parini, Administration (seit März 2020)  
Liv Enya Torresan, Social Media Managerin (bis September 2020)

### **Ressort Kultur**

Ursula Frauchiger  
Beat Wismer  
Kaspar Zehnder

### **Ressort Opfer von Konflikten und Gewalt**

Lorenz Indermühle  
Adrian Gerber  
Verena Noser

### **Ressort Medizinische Forschung**

Mirjam Eglin

### **Ressort Bildung und Schulprojekte**

Walter Rumpf

### Ausschuss Bildung und Schulprojekte

Walter Rumpf  
Sabine Graser  
Brigitte In-Albon  
Kathrin Hunziker  
Samuel Hunziker  
Hanspeter Rohr

### **Ressort Immobilien und Anlagen**

Roland Kobel

### Ausschuss Anlagen

Mirjam Eglin  
Roland Kobel  
Daniel Caflisch  
Ivana Reiss

### Ausschuss Immobilien

Roland Kobel  
Herbert Mössinger  
Michael Högger, (Bauherrenvertretung)

### **Revisionsstelle**

T+R AG, Gümligen

### **Buchhaltung und Treuhand**

Treuhand Brand AG, Bern

*«Wir brauchen nicht so fortzuleben, wie wir gestern gelebt haben. Machen wir uns von dieser Anschauung los, und tausend Möglichkeiten laden uns zu neuem Leben ein.»*

Christian Morgenstern

## 1.2 Bericht der Präsidentin

2020 war ein anspruchsvolles Jahr, geprägt von Planungsunsicherheit und Einschränkungen. Die Stanley Thomas Johnson Stiftung reagierte schnell auf die Corona-Pandemie und erhöhte die Förderkredite in den Bereichen Kultur und Opfer von Konflikt und Gewalt. Um der dynamischen Situation gerecht zu werden, wurde im Bereich Kultur auch das Gefäss «Kultur Extra» mit drei zusätzlichen Gesuchsterminen und erweiterten Vergabekriterien geschaffen. So konnte eine Kontinuität der kulturellen Arbeit für viele Kulturschaffende unterstützt werden, trotz der langfristig schwierigen Produktionsbedingungen.

«Kultur ist vielleicht nicht systemrelevant, aber humanrelevant», so schliesst die Philosophin Barbara Bleisch ihren Leitartikel in diesem Heft. Sie stellt dar, wie wichtig Kultur gerade in schwierigen Zeiten für das gesellschaftliche Miteinander ist. In vielen Projekten, die unsere Stiftung in diesem Jahr unterstützen konnte, zeigte sich, wie der Austausch zwischen Kulturakteur\*innen und ihrem Publikum trotz aller Hindernisse weitergeführt werden kann. Céline Wenger, die kaufmännische Leiterin des inklusiven Basler Wildwuchs-Festivals, gibt einen detaillierten Einblick in ihre aktuelle, flexible Festivalplanung, die verschiedene Programmvarianten beinhaltet und in der das lokale Schaffen wiederentdeckt wird. Wie kann man Zuschauer\*innen mit einem digital veranstalteten Musik- und Tanzprojekt berühren? Wie kann Gemeinsamkeit zwischen Tänzer\*innen entstehen, die nicht mehr zusammen proben und auftreten dürfen? Der Beitrag der britischen Gruppe Clod Ensemble zeigt auf, wie diese Herausforderung meisterhaft bewältigt werden kann. Mit seinem Projekt «Soulfood Delivery» setzte der Zürcher Veranstalter guerillaclassics weiterhin auf Live-Erlebnisse. Klassische Musiker\*innen spielten in Gärten und Höfen auf, mit Sicherheitsabstand und begeisterten Zuhörer\*innen. Das Fördergefäss «Kultur Extra» stiess auf ein grosses Echo und der Inhalt einzelner Projekte war neu und stimulierend für die Förderpraxis der Stiftung.

Auch im Bereich Opfer von Konflikt und Gewalt gewährte die Stiftung ihren Projektpartnern eine zusätzliche Unterstützung für Mehrkosten, die in Zusammenhang mit der Pandemie entstanden. «Ärzte ohne Grenzen» konnte damit im Spital Kilo in Jemen zusätzliches Schutzmaterial für

Spitalpersonal und Patient\*innen beschaffen. Die schweizerische «Fondation de Déminage» konnte die verkomplizierte Logistik ihrer Informationskampagnen in Afghanistan bewältigen und Hygienekits zur Verfügung stellen. Unser Stiftungsrat Lorenz Indermühle erklärt in seinem Bericht, wie sich die Pandemie auf die ärmsten Bevölkerungsschichten in fragilen Kontexten auswirkt. Neben den gesundheitlichen Folgen werden die Bedürftigen von den wirtschaftlichen Konsequenzen der Pandemie ganz besonders getroffen. Lorenz Indermühle weist darauf hin, dass es «für die Opfer von Krieg, Gewalt und Konflikten keinen Lockdown gibt» und appelliert an eine weitweite Solidarität und Verantwortung für die Beendigung oder Sistierung von kriegerischen Auseinandersetzungen.

Das Islington Centre for Refugees and Migrants im London praktiziert Unterstützung im Kleinen, von Mensch zu Mensch, indem es Gespräche und Hilfe für Flüchtlinge und Asylsuchende anbietet. Die Mitarbeiterin Anne Giokas gibt Einblick in die Bewältigung praktischer Probleme wie z.B. der coronabedingt digitalen Inklusion ihrer Klient\*innen. Die Geschichte der Kongolesin Adele, die sich mit der Hilfe des Islington Centre finanziell und mental stabilisieren konnte, macht Hoffnung.

In eine positive Zukunft weist auch das Projekt «2. Chance auf eine 1. Ausbildung», das am 1. September 2020 mit digitalen Informationsveranstaltungen in die dritte Staffel ging. Dieses Mal haben 50 Personen die Möglichkeit, ihren Weg in eine erfolgreiche berufliche Zukunft zu gehen.

Für ihr grosses Engagement und die besondere Flexibilität in diesem Krisenjahr danke ich den Stiftungsrät\*innen und allen Mitarbeitenden auf der Geschäftsstelle und in den Ausschüssen sehr herzlich.

Dr. Mirjam Eglin

## 2 Vergabetätigkeit Fokusthema Bewältigung der Coronakrise

### 2.1.1 Das Menschliche retten

«Rettet die Kultur!» Der Hilferuf begleitet die Pandemie – mit einem kurzen Unterbruch während der Sommerpause – seit dem ersten Lockdown bis heute. Zeitungen, Blogs und Petitionen titeln mit diesem Anruf. Für manch einen Kulturtheoretiker mag die Forderung allerdings eigenartig klingen. Ist der Mensch nicht immer schon ein Kulturwesen? Zumindest bezieht er sich, seit es ihn gibt, sprachlich, malend, tanzend, rituell auf seine Umwelt. Im Unterschied zu anderen Tieren ist der Mensch damit nicht reines Natur-, sondern eben auch Kulturwesen. Zwar schaffen beispielsweise auch Spinnen Wunder-schönes, und Vögel wissen mit kunstvollem Nestbau Partnerinnen anzulocken. Die Ästhetik von Nestbau und Spinnennetz steht indes im Dienst ihrer Funktionalität. Der Mensch hingegen ist Kulturwesen schlechthin: Sein kulturelles Schaffen dient nicht in erster Linie einem konkreten Zweck, sondern zeigt sich als Verständigungsprozess über die Lebensverhältnisse, in denen er sich wiederfindet. Der deutsche Philosoph Helmuth Plessner hat den Menschen deshalb als «Exzentriker» beschrieben: Während andere Wesen ihr Leben einfach zubringen, geht der Mensch zu diesem Leben auf Distanz und verhält sich reflexiv zu diesem. Genau darin manifestiert sich seine «Kultürlichkeit» in Abgrenzung von seiner Natürlichkeit.

Sich reflexiv zu seinen Lebensvollzügen verhalten, das tut der Mensch auch und gerade in der Pandemie: Wir lesen Analysen, schauen Serien, diskutieren in den sozialen Medien, schreiben Corona-Tagebücher. Das kulturelle Schaffen wird deshalb kein Lockdown der Welt zum Erliegen bringen. Wenn gefordert wird, die Kultur sei zu retten, muss damit genauer gemeint sein, die Kulturbetriebe seien vor dem Untergang zu bewahren: Zu retten seien nicht nur Bergbahnen, Skilifte und die Hotellerie, sondern genauso Theaterbühnen, Literatursalons, Konzerthäuser, Tanzensembles. Doch wozu brauchen wir den Kulturbetrieb?

Vier kurze Thesen dazu:

Erstens brauchen wir ein Kulturprogramm als öffentlichen Reflexionsraum. Kulturveranstaltungen schaffen und überliefern geteilte Wertvorstellungen und Sinnstrukturen, die eine Gesellschaft zusammenhalten und

ihre Identitäten festigen. Freilich gibt es ebenso wenig die eine Gesellschaft, wie es die eine Identität gibt. Kulturelles Schaffen eint oftmals eher Subkulturen, die ihrerseits aber disparate Gesellschaftsschichten zu verbinden vermögen: Die Basler Fasnächtler finden zusammen am Morgestraich, die Singbegeisterten im Chor, Intellektuelle in der politischen Debatte im Kulturlokal. Nicht alle werden sich von jeder Subkultur angesprochen fühlen. Aber Subkulturen vermögen gesellschaftliche Grenzen zu sprengen und politische Gräben zu überwinden – und das Individuum in ein grösseres Ganzes einzuordnen.

Kultur als Reflexionsraum ist zweitens ein Ort, an dem widerspenstig gedacht und agiert werden kann. In der Antike waren sowohl das Forum wie das Theater Räume, die für die Herausbildung demokratischer Aushandlungsprozesse als grundlegend galten. Während das Forum nur wenigen Politikern vorbehalten war, waren im Theater alle willkommen. Das Theater spielte in der öffentlichen Meinungsbildung eine zentrale Rolle: Indem man sich einfühlend konnte ins Schicksal der Figuren, konnte man andere Rollen ausprobieren und für deren Belange Verständnis entwickeln – oder sie offen kritisieren.

Kulturveranstaltungen sind drittens von grosser Bedeutung für uns, weil der Mensch Pausen braucht. Das hat nicht nur damit zu tun, dass wir uns regenerieren müssen von den Strapazen der Arbeit. Die Zäsur bietet darüber hinaus die Möglichkeit, sich vom Alltag zu distanzieren. Damit vollzieht der Mensch eine Bewegung, die seiner Gattung eigen ist: Tiere kennen nur den Alltag und einige unter ihnen den bewusstlosen Winterschlaf. Der Mensch hingegen kennt die Auszeit, die Pause, in der er sich bewusst vom Alltagstrott distanziert: Er zelebriert den Sonntag, beraumt ein Fest an oder fährt in die Ferien. Selbst der Mönch im Kloster, dessen Alltag stets gleich verläuft, feiert den Sonntag als einen Tag, der einer anderen Logik folgt und eine Distanznahme zum gleichförmigen Strom des Lebens ermöglicht.

Je monotoner das Leben im Lockdown, je omnipräsenter die Pandemie, desto mehr sehnen wir die echte Auszeit herbei: ein Ereignis, das uns aus dem Home-Office befreit, das auch am Sonntag an die Arbeit erinnert, ein

*«Während des im Frühjahr 2020 bundesrätlich verordneten Lockdowns brach für viele Kulturschaffende von heute auf morgen nicht nur ihr Einkommen weg, sondern auch die Möglichkeit zur sozialen Interaktion mit dem Publikum. Die finanziellen Einbussen können wir mit unserem Projekt nicht wettmachen, doch schätzen die Kulturschaffenden die Möglichkeit, mit ihrem Publikum in Kontakt zu bleiben. Wir möchten einem jungen Publikum die Chance bieten, Theater in seiner Gesamtheit auf eine neue, spielerische Art und Weise durch Interaktion auf dem Web zu erfahren. Auch wenn Veranstaltungsbesuche wieder uneingeschränkt möglich sein werden, soll unser Projekt weiterhin Bestand haben – nicht als Konkurrenz zu Live-Theaterbesuchen, sondern als Erweiterung.»*

Katinka Kocher

Produktionsleitung «Theater für zu Hause»

[www.theaterfuerzuhause.ch](http://www.theaterfuerzuhause.ch)

«Moratorium des Alltags», wie der Philosoph Odo Marquard das Fest nennt. Zwar haben die Kulturveranstalter viel getan, um uns mit virtuellen Opernhausinszenierungen, Kinoabenden auf Zoom und Debatten auf Facebook bei Laune zu halten. Doch die Anlässe sind meist nur ein schaler Ersatz. Denn wenn man sich dazu nicht aus der Alltagskleidung winden, das Haus nicht verlassen und nicht gemeinsam mit anderen stillsitzen muss, gelingt die gesuchte Zäsur nicht wirklich. Im Theatersaal wird mit bösen Blicken bestraft, wer während der Aufführung die Mails checkt oder die Vorstellung frühzeitig verlässt. Zuhause kann man während des Festaktes sogar Wäsche bügeln oder bei Nichtgefallen das Programm wechseln. Damit geht das Wesentliche der Pause aber verloren: nämlich Kontrapunkt zu sein zum Ewiggleichen.

Zum kulturellen Erlebnis vor Ort gehört viertens, dass in der Begegnung mit Kultur Resonanzverfahren möglich sind, die sich digital kaum anstossen lassen. Im Applaus, in der Menge gehen wir mit, lassen uns anstecken von Stimmungen, spüren die Anspannung der anderen körperlich. Der virtuelle Raum hingegen bleibt ohne Gefühls-ton, ohne Stimmung. Wer die Erfahrung kennt der Stille, in der der letzte Akkord eines Konzertes verhallt und das Publikum für einen Moment in dieser Stille ganz aufgeht und gemeinsam den Atem anhält, bevor sich tosender Applaus Bahn bricht, der weiss, was Resonanzverfahren

meint. Kultur kann gewiss auch im stillen Kämmerlein von jedem für sich konsumiert werden. Aber wenn ein Satz, ein Ton, ein Bild das Publikum als Ganzes fesselt und berührt, tritt zur künstlerischen Aussage etwas hinzu, das sich nicht reproduzieren lässt im Kulturevent am Bildschirm.

Wir Menschen sind Kulturwesen: Als Exzentriker\*innen steigen wir über uns hinaus und verhalten uns zur Welt. In diesem Überstieg schaffen wir Kultur. Doch dabei bleibt es nicht. Diese Kultur will geteilt werden und verbinden. Sie braucht die Zäsur, um ihre volle Wirkung zu entfalten. Und sie braucht den physisch geteilten Raum, um gemeinsam in Schwingung zu kommen. Kann Kultur nicht mehr in dieser Weise erlebt und erfahren werden, geht ihr eigentliches Wesen verloren. Die Frage, ob Kultur systemrelevant sei, verfehlt dabei den Kern. Kultur ist vielmehr menschlich. «Rettet die Kulturbetriebe!», heisst deshalb auch: «Rettet das Menschliche!» Oder wie es der Soziologe Andreas Reckwitz formuliert: Kultur ist vielleicht nicht systemrelevant, aber humanrelevant.

Barbara Bleisch

Barbara Bleisch ist Philosophin und Autorin und moderiert die «Sternstunde Philosophie» (SRF). Ausserdem ist sie feste Kolumnistin beim «Tages-Anzeiger» und Dozentin für Ethik in verschiedenen universitären Weiterbildungsstudiengängen.

## 2.1.2 Nichts ist in Stein gemeisselt

### Beate Engel im Gespräch mit Céline Wenger vom Wildwuchs-Festival

*Das inklusive Basler Festival Wildwuchs feiert 2021 sein 20-jähriges Jubiläum und versteht sich als ein Festival, das mit künstlerischen Mitteln gesellschaftspolitische Fragestellungen untersucht. Im Zentrum stehen Künstler\*innen mit Behinderung und Menschen, die aufgrund physischer, psychischer oder sozialer Umstände eingeschränkt am öffentlichen Leben teilnehmen. Im Gespräch mit Beate Engel gibt die kaufmännische Leiterin Céline Wenger einen Einblick in die anspruchsvolle Festivalplanung in Zeiten von Corona.*

*Wie hat sich die Corona-Situation ausgewirkt auf die Planung des Wildwuchs-Festivals, das im kommenden Jahr im Mai und Juni in Basel stattfinden soll?*

Wir haben spezielle Voraussetzungen, da wir es schon grundsätzlich mit vielen vulnerablen Personen zu tun haben. Unser Festival gibt ja vor allem professionellen Kulturschaffenden mit körperlichen und geistigen Einschränkungen eine Bühne. Zudem geht es in unserem Kooperationsprojekt mit dem SICK! Festival in Manchester um das Altern in der Kunst, es sollen also ältere Kulturschaffende aus England live hier auftreten. Das macht die Planung diesmal besonders kompliziert. Auch ist vieles nicht vorhersehbar. Zum Beispiel kam es vor kurzem aus Gründen der momentanen mentalen Belastung eines Darstellers zu einer Absage eines geplanten Gastspiels. Auch können wir momentan nicht einschätzen, inwieweit Theater wieder geöffnet sein werden im Mai und welche Reisebeschränkungen es weiterhin geben wird.

*Welche Anpassungen mussten Sie in Ihrer Programmplanung machen?*

Wir wurden quasi zum «Change Management» gezwungen. Normalerweise zeigen wir alle 2 Jahre während 10 Tagen eine «Best of»-Auswahl der neuen Produktionen, um einen Einblick in die internationale Szene zu geben und auf wichtige aktuelle Themen hinzuweisen. Dabei entwickeln wir eine künstlerische Handschrift, einen roten thematischen Faden, der durch das Programm führt. Diesmal müssen wir sehr flexibel sein, nichts ist in Stein gemeisselt und wir arbeiten je nachdem mit den Programmvarianten A, B oder C.

Die Programmgruppe um die künstlerische Leiterin Gunda Zeeb hat in diesem Jahr verstärkt das Augenmerk auf die regionale Szene gelegt und eine spezielle Ausschreibung für lokale Kunstschaffende entwickelt. Es gibt so viele Künstler\*innen, die hier um die Ecke wohnen und arbeiten wollen. Ihnen möchten wir eine Plattform bieten und auch Solidarität zeigen. Es ist ungewiss, ob das Entwickeln und Proben neuer Stücke überhaupt möglich sein wird, also haben wir das Programm auch für Schweizer Gastspiele geöffnet, die nicht neu sind, was sonst eher unüblich ist. Aber das bringt auch neue Chancen mit sich: Es gibt so viele tolle Stücke, die ihr Publikum noch lange nicht ausgeschöpft haben und die man noch 100-mal zeigen könnte!

#### **Einsam und gemeinsam**

*In Ihrem Festivalthema geht es um Einsamkeit, Zweisamkeit und Gemeinsamkeit. Haben Sie dieses spezifisch in Hinblick auf Corona entwickelt?*

Ja, wir beziehen uns damit auf die aktuelle Situation. Unser «Solofestival» ist eine bewusste Coronamassnahme, um die Ansteckungsgefahr auf der Bühne zu verhindern. Mit unserem Aufruf zur Projekteingabe für unser Gefäss «Are you lonesome tonight?» sammeln wir Soloarbeiten, die digital oder live gezeigt werden können. Hier geht es um aktuelle Themen wie das «social distancing» und um die Auswirkungen der sozialen Einschränkungen auf Risikogruppen und unsere Gesellschaft.

*Können Sie trotz der Restriktionen auch Teilnehmer\*innen aus dem Ausland einladen?*

Eine geplante Gruppenperformance aus Deutschland mit Einbezug von zahlreichen Basler Laiendarsteller\*innen mussten wir aus dem Programm streichen. Auch die Teilnahme der australischen Theatergruppe «Back to Back» erscheint zurzeit unrealistisch.

Aber wir haben zum Beispiel den spanischen Choreographen Antonio Gilles eingeladen, der gemeinsam mit einem Tänzer der inklusiven Compagnie Danza Mobile das Solostück «Heliot» entwickelt hat. Heliot Baeza ist ein toller Performer mit Downsyndrom, der eine Stunde allein die Bühne rockt. Hier sind wir eine Kooperation mit dem Festival Beweggrund in Bern eingegangen und haben bereits mit einberechnet, dass der Tänzer vor seinem Auftritt hier in Quarantäne geht.

#### **Begegnungen möglich machen**

*Wie richten Sie die Stücke auf mögliche Beschränkungen der Besucherzahl aus?*

Wir bespielen verschiedene Orte in Baselstadt und Basel-land wie die Kaserne Basel, das Foyer vom Theater Basel oder das Roxy Birsfelden. Da kann es vorkommen, dass die jeweiligen kantonalen Bestimmungen voneinander abweichen. Wir gehen davon aus, dass reduzierte Zuschauerzahlen, Contact Tracing und Abstandsregeln eingehalten werden müssen. Deshalb werden wir im grossen Saal in der Kaserne diesmal statt einem grösseren Stück kleine und kurze Stücke mehrmals hintereinander in getrennten Zonen zeigen. Die Halle soll nicht bestuhlt werden, sondern in kleine Bühnen unterteilt werden, die wie ein Parcours funktionieren für Aufführungen für jeweils ca. 10 Personen, die von Stück zu Stück rotieren. Dies sind hohe technische Herausforderungen und die Kulturschaffenden müssen sich auf diese Vorgabe einstellen. Natürlich werden wir auch den Kasernenplatz draussen benutzen, wir hoffen darauf, dass das Wetter mitspielen wird.

*Wie gehen Sie mit ihren Geldgebern um, denen sie keine fixen Pläne vorlegen können?*

Wir haben diesmal früher mit dem Fundraising begonnen. Und wir zeigen unser Wunschprogramm auf und weisen darauf hin, dass dies möglicherweise nicht realisiert werden kann. Die wichtigsten Beiträge von Swisslos und der MBF Foundation konnten wir glücklicherweise bereits sichern.

*Einige Veranstalter streamen Ihre Vorführungen, was aber bei einer professionellen Durchführung auch kostspielig und aufwändig ist. Ist das für sie eine Option?*

Nein, ein einfaches Streamen von bestehenden Produktionen ist für uns keine Option. Vielmehr machen wir uns zur Zeit Gedanken über spezielle Formate, die den Begegnungsaspekt des Festivals in einer digitalen Form widerspiegeln. Dies könnte zum Beispiel ein Einblick in den Arbeitsprozess einer Künstlerin und danach ein Gespräch darüber sein oder ein interaktives Gesprächsformat per Zoom.

*Das Live-Erlebnis ist dennoch etwas, das nicht digital ersetzt werden kann.*

Ich erinnere mich an die grandiose Stimmung, die ich bei einer Solo-Aufführung von Ariane Anderegg im Oktober in der Kaserne erleben durfte. Das war eine wahnsinnig begeisterte Stimmung und dies ist eine allgemeine Erfahrung seit dem ersten Lockdown. Waren wir davor vielleicht zu verwöhnt vom Grossangebot von Kultur- und anderen Freizeitangeboten? Bei der direkten Form des Theaters erlebt man die unmittelbare Begegnung mit anderen Menschen – und das ist Lebensnahrung.

Die Durchführung des Festivals im Mai und Juni 2021 wird von der Stanley Thomas Johnson Stiftung mit CHF 10 000.– unterstützt.

### 2.1.3 Clod Ensemble: *The Black Saint and The Sinner Lady*

Über 25 Jahre hat das Londoner Clod Ensemble ein aussergewöhnliches künstlerisches Werk geschaffen, das die Grenzen der choreografischen, musikalischen und theatralischen Praxis erweitert. Ihr letztes Stück wurde aufgrund der Einschränkungen der Pandemie vollkommen neu konzipiert.

Unser Plan war, Charles Mingus' Jazz-Meisterwerk *The Black Saint and The Sinner Lady* so zu präsentieren, wie es ursprünglich gedacht war... als ein Stück zum Tanzen. Es sollte im Mai 2020 in London in der wunderschönen Assembly Hall im Rathaus von Shoreditch stattfinden, als eine Nacht des generationsübergreifenden Gesellschaftstanzes für die Menschen von Hackney. Die Live-Performance sollte eine Veranstaltung werden, bei der sich Publikum und professionelle Tänzer\*innen gemeinsam zur Musik bewegen – die Choreografie sollte ins

kollektive Erlebnis eingebettet sein. Dazu würden wir Live-Musik der grossartigen Musiker\*innen des Nu Civilisation Orchestra hören, die wiederum auf das reagieren würden, was sie auf der Tanzfläche sehen.

Die Pläne änderten sich.

Zuerst konnten wir uns die Show in keinem anderen Format vorstellen. Das Konzept des sozialen Tanzens war so sehr Teil der Idee, dass wir kaum begreifen konnten, wie es auf einer digitalen Plattform oder mit Distanzierungsmaßnahmen für das Publikum funktionieren könnte. Trotz der Ungewissheit entschieden wir uns, während dem Lockdown mit unserer Tanzgruppe weiterzuarbeiten, indem wir wöchentliche Bewegungskurse auf Zoom durchführten. In Grossbritannien wurde Unterstützung für Selbständigerwerbende und überhaupt für ein breites

*«Wir gehen davon aus, dass wir von nichts sicher ausgehen können», schrieb die Theatergruppe Mass & Fieber in ihrer aktuellen Projekteingabe. Theater als besonders kontaktintensive Kunst ist in Zeiten der Pandemie besonders gefährdet und gefordert. Ohne die Energie zwischen Bühne und Publikum ist Theater nichts. Um Theater doch noch erlebbar zu machen, werden nun flexible Bausätze konzipiert, von der wetterfesten Outdoor-Version über die gut durchlüftete Privatstubenvorstellung bis zur Bühnenaufführung. Theater muss sich schon länger fragen, wie es sein Publikum findet. Bis anhin war die Befragung inhaltlicher Natur. Nun geht es auch um die Unabhängigkeit vom geschlossenen Raum und um die technische Machbarkeit an frischer Luft. Um Theater an und für sich. Brauchen wir die geistig-sinnliche Auseinandersetzung mit unserem Leben, die Fragen und die Suche nach Antworten? Mehr denn je. To be, or not to be.»*

Ursula Frauchiger

Stiftungsrätin, verantwortlich für die Förderbereiche Theater und Tanz

Spektrum an Kulturschaffenden erst mehrere Monate nach Beginn der Pandemie gesprochen. Daher hielten wir es für wichtig, freischaffenden Künstler\*innen, die einen katastrophalen Arbeitsausfall erlebt hatten, Arbeit und eine regelmässige Anlaufstelle zu bieten.

Einige Monate nach Beginn der wöchentlichen Online-Kurse hatten wir unsere erste Sitzung mit Peter Edwards und Gary Crosby vom Nu Civilisation Orchestra. Das Album in voller Länge anzuhören, mit ihren Kommentaren dazu, hat uns alle sehr inspiriert und wir konnten uns einen Weg vorstellen, um ein alternatives Erlebnis zu schaffen.

#### Dem Lockdown begegnen

Obwohl Veranstaltungsorte im Sommer wieder öffnen durften, waren wir uns der Möglichkeit eines weiteren Lockdowns sehr bewusst und wir wollten nicht riskieren, die Show erneut absagen zu müssen. Wir beschlossen, dass wir nichts machen wollten, was mit einem unserer Live-Events verwechselt werden könnte – wir wollten auf unsere bestehenden Überlegungen aufbauen, aber etwas Neues schaffen, mit eigenen Regeln.

Eines der wenigen neuen Online-Erlebnisse, das wirklich zu diesem Format zu passen schien, war die «Listening Party», wobei sich eine Gruppe von Leuten ein klassisches Album anhört, begleitet von Expertenkommentaren. Wir stellten uns eine Art erweiterte Version davon vor, bei der wir Tanzschaffende einbringen könnten, um Mingus' Musik zu verkörpern und das Hörerlebnis aufzuladen. Wir wollten das Publikum dazu einladen «die Musik zu sehen». Wir waren schon immer davon fasziniert, wie das Auge und das Ohr sich gegenseitig beeinflussen. Bei einem komplexen Stück wie *The Black Saint and The Sinner Lady* gibt es eine Menge zu hören. Das Hinzufügen eines visuellen Elements kann beim Hören helfen und Aspekte in der Musik hervorheben, die man vielleicht sonst nicht bemerkt hätte.

Nach Gesprächen mit dem Nu Civilisation Orchestra haben wir uns damit abgefunden, dass es zu schwierig wäre, in dieser Version mit Live-Musiker\*innen zu arbeiten, weil Probleme mit der Online-Synchronisation eine

Improvisation zwischen Tänzer\*innen und Musiker\*innen unpraktisch machten. Also entschieden wir uns, Mingus' Originalaufnahme von 1963 zu verwenden. Paul, Peter Edwards und Gary Crosby kamen zu den Proben, um gemeinsam mit den Darstellern die Komplexität der Partitur zu erschliessen.

Abgesehen von Trailern für Liveshows war Film für uns ein neues Medium. Live-Performance war schon immer das Herzstück unserer Arbeit. Rückblickend war unsere mangelnde Erfahrung vielleicht eine gute Sache – denn wir begannen, Ideen zu formulieren, die ein erfahrener Filmemacher vielleicht aufgrund des Zeitrahmens oder des Budgets für nicht realisierbar gehalten hätte. Das Konzept war vollständig erarbeitet und die Proben fast abgeschlossen, als wir den brillanten Filmemacher Nick Hillel von Yeast Culture fanden, um mit uns zu arbeiten.

Suzu hatte die Idee, die Zweidimensionalität des Screens einzubeziehen. Sie erinnerte sich an eine alte Version von Ubu Roi aus dem Jahr 1965, in der alle Darsteller\*innen wie ausgeschnitten auf einem schwarzen Hintergrund zu sehen sind. Wir fanden das eine vielversprechende Richtung: Anstatt eine «Bühne» oder einen «Raum» zu filmen, würden wir jeden Tänzer, jede Tänzerin einzeln vor einem schwarzen Hintergrund filmen und diese Figuren digital zu visuellen Kompositionen zusammensetzen. Das hatte vor allem zwei Vorteile – erstens konnte alles unter Einhaltung der sozialen Distanz geprobt werden, zweitens konnten wir einen entscheidenden Bruch mit der ursprünglichen Live-Version vollziehen. Wir konnten choreografisches Material gestalten und filmen, aber die Grösse und Ausrichtung der einzelnen Figuren nach Belieben und auf eine Art und Weise verändern, die auf einer Bühne physisch unmöglich ist. Es war uns sehr wichtig, dass neben der Teilnahme an den Bewegungs-Workshops auch die Show selbst die Idee bewahrt, dass die Community und die professionellen Künstler\*innen etwas teilen – nicht die gleiche Bühne, aber den gleichen Bildschirm. Diese Methode machte es uns leicht, die Menschen digital in das Stück einzubinden, so dass es wirkte, als würden sie Seite an Seite arbeiten, auch wenn sie sich nie persönlich getroffen hatten.

### Nähe trotz Distanz

Wir haben in kleinen Gruppen geprobt, mit Tänzer\*innen, die Distanz hielten. Die Kompanie war während des gesamten Prozesses nie als Ganzes anwesend. Das war zwar anfangs herausfordernd und verwirrend (alles dauert viel länger, wenn die Tänzer\*innen weit voneinander entfernt sind), aber es war auch Teil der Ästhetik des Stücks, so dass es sich zielgerichtet anfühlte und kreativ in eine interessante Richtung führte. Die Art und Weise, wie es geprobt wurde, war entscheidend für die Art, wie wir es gefilmt haben und was das Publikum sieht.

Bevor die Proben begannen, arbeiteten wir mit der Beauftragten für lokales Engagement, Lisa Ogun', daran, die Menschen zur Teilnahme an dem Projekt einzuladen. Als wir interessierte Anwohner\*innen einluden, auf die Planänderung zu reagieren, meinten diese auch, dass sie lieber früher mit dem Projekt beginnen würden, als eine ungewisse Lockerung der Massnahmen abzuwarten. Wir mussten unsere Pläne völlig umdenken und nur noch mit Haushalten und Einzelpersonen arbeiten, statt mit Schulen und Gemeindegruppen.

Wir haben die Workshops als gemischtes, flexibles Programm aus Online- und Präsenzveranstaltungen neu konzipiert. Es war eine Herausforderung, mit nur ein oder zwei Teilnehmenden in einem grossen Proberaum die Energie eines Gruppenworkshops zu erzeugen – so wurden die Sitzungen viel persönlicher und intimer. Unsere Erfahrung mit Proben über Zoom hat uns später geholfen, auch die Workshops online durchzuführen – wir schafften es, in diesem Format ein Gefühl der Gemeinschaft und Verbindung aufzubauen, mit dem wir nicht gerechnet hatten. Insgesamt haben wir weniger Menschen erreicht, als wir unter normalen Umständen erwartet hätten. Angesichts des Kontextes der Pandemie gab es einige Teilnehmende, die sich ängstlich fühlten oder ein Stimmungstief hatten, was zu mehreren Absagen in letzter Minute führte. Das Feedback derjenigen, die teilgenommen haben, war jedoch sehr ermutigend für uns, und wir würden diese Art von gemischtem Programm in Zukunft definitiv wiederholen.

*«Ich war wirklich angenehm überrascht von den Verbindungen, die ich über Bewegung zu den anderen Teilnehmenden herstellen konnte, auch dass ich Clods kreative Methoden verstehen lernte und die Chance bekam, mich von Elementen ihrer Performances inspirieren zu lassen.»*

(Workshop-Teilnehmer)

### Die Listening Party

Die Dreharbeiten erfolgten nach einem sehr strengen Zeitplan über drei Tage, die von unserem Produktionsteam wie ein Uhrwerk organisiert wurden, so dass die 20 professionellen Tänzer\*innen und die Anwohner\*innen alle ihre Sequenzen drehen konnten, ohne irgendwelche Covid-Protokolle zu brechen. Es war eine intensive Erfahrung – Nick Hillel sagte es sei unter den Top 5 der schwierigsten Projekte in seiner 30-jährigen Karriere. Aber es war extrem bereichernd, mit einer so brillanten Gruppe von Menschen zu arbeiten, die sich alle den gleichen Bildschirm teilten.

Wir hatten dann 10 Tage Zeit, um dieses Material in das endgültige Stück zu schneiden. Auch darauf hatte uns unsere Unerfahrenheit beim Film nicht vorbereitet – eine längere Schnittzeit hätte die Sache einfacher gemacht. Es war eine intensive Arbeitsphase, in der wir uns mehrere Takes von einzelnen Personen ansahen und sie auf dem Bildschirm zusammenstellten. Paul und Suzy tauschten sich dabei ununterbrochen mit dem Produktionsteam aus. Wir haben etwas ausprobiert, das an der Grenze dessen lag, was in der Zeit möglich war – und wir haben bis zum Morgen der Ausstrahlung geschnitten.

Die Kosten für die Proben, das Filmen und den Schnitt waren höher als die Kosten für die Produktion der Live-Show, eine Steigerung von etwa 30%. Unserer Bewerbung beim staatlichen Cultural Recovery Grant war erfolgreich, und mit diesen Geldern konnten wir die zusätzlichen Ausgaben stützen.

Obwohl es unser erster Versuch war, einen Film zu drehen, gab es Elemente des Prozesses, die uns seltsam vertraut waren: Der Prozess des Schneidens, die Auswahl der Takes und das Zusammenstellen der visuellen Kompositionen fühlte sich sehr ähnlich an wie die letzten Phasen der Proben für ein Live-Stück.

Das Stück wurde als einmaliges Live-Stream Ereignis für das EFG London Jazz Festival ausgestrahlt. Wir teilten unsere Arbeit in vier kürzere Filme auf und streuten sie mit Live-Interviews mit Suzy, Peter und Lisa, in denen sie ihre eigenen Eindrücke von der Musik und der Entstehung des Films schilderten. Über 800 Menschen sahen sich die Show an, darunter 100, die Freikarten erhielten. Aus dem Feedback des Publikums wissen wir, dass die «Lebendigkeit» des Austauschs sehr geschätzt wurde, obwohl das Kunstwerk selbst komplett vorproduziert war. 71% hatten das Album vorher noch nie gehört, und das Feedback lautete, dass die Erfahrung «mich dazu gebracht hat, auf eine Weise zuzuhören, wie ich es sonst nicht getan hätte». Unser Ziel, ein Gefühl der Gemeinschaft und Positivität zu schaffen, wurde in den Rückmeldungen des Publikums auch anerkannt.

*«Es gab mir einen Moralschub in solch schrecklichen Zeiten»*

*«Vielen Dank, dass Sie das für die Anwohner\*innen kostenlos gemacht haben, besonders für diejenigen, die ein kleines Budget haben. Dadurch fühlt man sich viel mehr als Teil einer Gemeinschaft.»*

*«Es war phänomenal. Ich glaube nicht, dass wir so einen kreativen Ansatz gehabt hätten, wenn es die Pandemie nicht gegeben hätte.»*

Die Black Saint and The Sinner Lady Listening Party zu machen, war eine beglückende Erfahrung, die uns anspornte, während dem Lockdown kreativ, positiv und verbunden zu

bleiben. Für alle Beteiligten war es seltsam therapeutisch, das Meisterwerk von Charles Mingus in dieser Zeit immer wieder zu hören und sich dazu zu bewegen. Es ist so gewaltig, so komplex, so voller Liebe und Leben.

Wir hoffen, dass wir eines Tages in der Lage sein werden, die Show wie geplant zu machen, dass wir gemeinsam in der Assembly Hall des Rathauses von Shoreditch zu einer Live-Band tanzen werden. Bis dahin werden wir uns weiterhin über den Äther mit alten und neuen Freunden verbinden, Musik hören und auf Distanz unter denselben Sternen tanzen.

Suzy Willson & Paul Clark, Künstlerische Leitung des Clod Ensemble, übersetzt aus dem Englischen

Das Clod Ensemble ist eine wegweisende, von Künstler\*innen geleitete Kompanie mit Sitz in London, gegründet von der Regisseurin Suzy Willson und dem Komponisten Paul Clark. Das Clod Ensemble überzeugt durch innovative Performance- und Partizipationsprojekte und fördert die nächste Generation von Künstler\*innen mit einem reichhaltigen Bildungs- und Talentförderungsprogramm.

Die Stanley Thomas Johnson Stiftung hat die Produktion «The Black Saint and The Sinner Lady» des Clod Ensemble mit CHF 12 573.– unterstützt.

Siehe <https://www.clodensemble.com/performance/black-saint-sinner-lady/>



Video-Animation «The Black Saint and The Sinner Lady» © Clod Ensemble

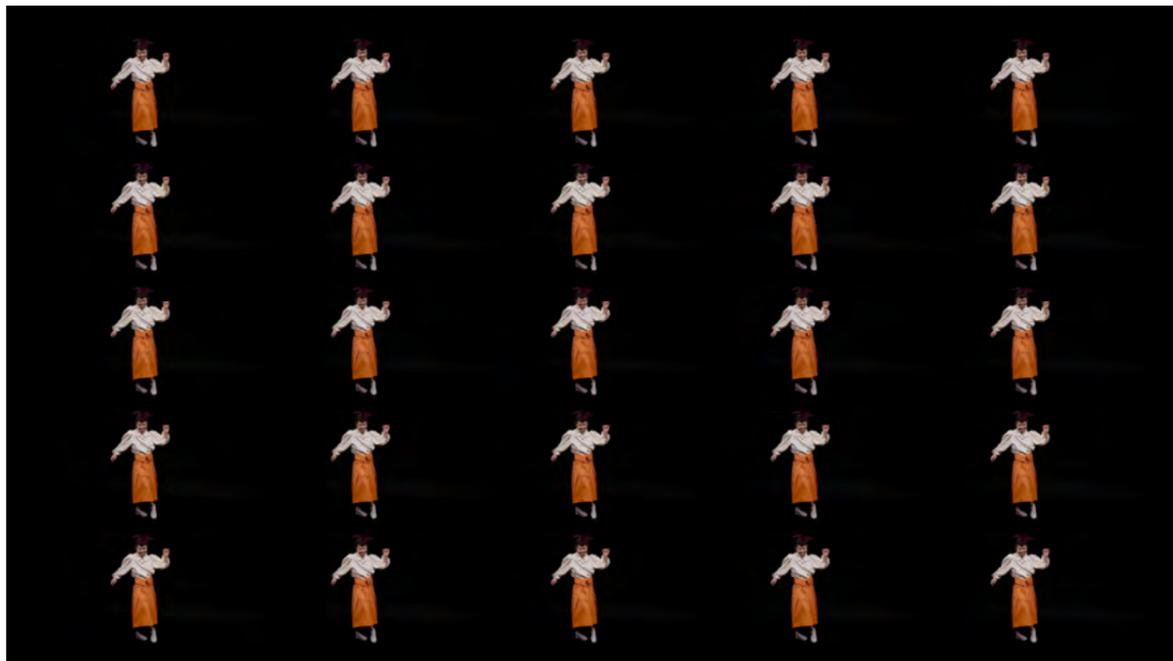
*«Ich habe Angst, dass die Körper verschwinden» antwortete die Choreografin Doris Uhlich, als ich sie anrief, um ihr mitzuteilen, dass unser Festival Tanz in Bern dieses Jahr nicht stattfinden würde.*

*Weg sind sie, die Körper. Sie sterben, sie sind in Krankenhäusern, in Quarantäne, in Isolation. Und sie sind weg von den Tribünen und Bühnen der Theater. Die Dampfzentrale hat sich, gemeinsam mit ihrer Künstler\*innenfamilie, gegen die sofortige Verlagerung unserer Kunst ins Netz entschieden. Denn die Sinnlichkeit des Tanzes und der Musik stirbt angesichts zweidimensionaler Bildschirme und Datenströme ab.*

*Ich vermisse Körper. Wir kommen einander gerade abhanden. Das ist ein Vermissen auf Zeit, denn: Körper werden nicht verschwinden – unabhängig ob gesunde, angeschlagene, kranke, grössere, kleinere, Körper mit familiärer Migrationsgeschichte, BIPoC (Black, Indigenous and People of Color), Körper mit oder ohne Einschränkungen. Unsere Körper ermöglichen uns, diese Welt zu erleben. Passen wir auf sie und aufeinander auf bis zu einem fulminanten Wiedersehen.»*

Anneli Binder

Geschäfts-/Künstlerische Leitung, Programm Bühne, Dampfzentrale Bern



Video-Animation «The Black Saint and The Sinner Lady» © Clod Ensemble

## 2.1.4 Das Projekt «Soulfood Delivery» von guerillaclassics Drei Musikerinnen im Interview mit Sandra Smolcic

*54-mal haben sich 14 Musiker\*innen aus dem Artist Pool von guerillaclassics während der Coronakrise mit ihren Instrumenten auf ihre Drahtesel geschwungen oder ihre Musik gleich zu Fuss vor Haustüren, in Innenhöfe und Gärten in verschiedenen Schweizer Städten geliefert. Wie haben die Musiker\*innen die vergangenen Monate und die Teilnahme am Projekt Soulfood Delivery selbst empfunden? Sopranistin Rosa María Hernández, Mezzosopranistin Michaela Unsinn sowie Cellistin Hyazintha Andrej geben Einblicke in ihre Erfahrungen und Erlebnisse.*

*Wie viele Konzerte habt ihr gespielt?*

Rosa: Ich habe acht Konzerte gesungen.

Michaela: Bei mir dürften es zehn gewesen sein.

Hyazintha: Und bei mir so um die 20. Die meisten davon mit Solo-Cello, ein paar auch im Duo mit Florian Kolb (Kontrabass).

*Was war das lustigste oder seltsamste Erlebnis?*

Rosa: Ehrlich gesagt war jedes Konzert besonders. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir das Konzert in der Germaniastrasse in Zürich. Die Leute dort wollten immer mehr, sie haben applaudiert und wollten, dass ich immer weitersinge. Fast 45 Minuten lang habe ich letztlich gesungen! Aber irgendwann musste ich dem Publikum dann sagen, dass es aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr geht (lacht). Daneben gab es von einigen Gastgeber\*innen kleine Aufmerksamkeiten wie Blumen und Schokolade. Damit hätte ich nicht gerechnet. Das war wirklich schön.

Michaela: Bei meinem ersten Konzert habe ich für einen älteren Herrn gesungen, der früher in meinem Heimatort an der Schule Lehrer war. Da habe ich mal wieder gemerkt, wie klein die Welt doch ist. Und einmal habe ich meine Schuhe ausgezogen und stand barfuss im Gras. Das hat in dem Moment einfach gepasst – und die Vögel ringsum haben auch miteingestimmt.

*Welches Konzert hat euch besonders berührt?*

Rosa: Einmal wurde ich bei einer Delivery gebeten, ein trauriges Lied zu singen – dabei war das Konzert ein Geburtstagsgeschenk für die Gastgeberin. Aber sie hatte einen Tag zuvor einen guten Freund verloren. Deshalb habe ich dann Non ti scordar di me gesungen. Ich habe wirklich mit den Leuten mitgeföhlt, das war sehr intensiv.

*Was wird euch in Erinnerung bleiben, wenn ihr in ein paar Jahren auf das Projekt Soulfood Delivery zurückblickt?*

Michaela: Es hat mich erstaunt, wie wohlwollend und zuvorkommend die Menschen waren. Teilweise hatte ich das Gefühl, dass nicht ich sie mit der Musik beschenke, sondern ich selbst beschenkt werde. Ausserdem war es spannend, so viele unterschiedliche Orte kennenzulernen, die versteckten Gärten hinter den Häuserfassaden, an denen man schon oft vorbeigefahren ist – ohne zu ahnen, was sich dahinter verbirgt.

Rosa: Mein letztes Konzert Ende Mai war sehr speziell, weil ich gemeinsam mit meiner Tochter und einer Violinistin aufgetreten bin. Das haben wir schon lange nicht mehr gemacht. Ausserdem hatte der Ort – ein lauschiger Innenhof – eine tolle Atmosphäre und Akustik. Zahlreiche Menschen standen auf ihren Balkonen und an den Fenstern und haben uns zugehört und applaudiert.

Hyazintha: Für mich war es besonders zu sehen, wie sehr die Menschen Konzerte oder das gemeinsame Erleben von aussergewöhnlichen Momenten vermisst haben. Ich habe zum ersten Mal erkannt, dass ein Konzert auch einen Rahmen schafft, der neben dem Musikhören noch vielen anderen Qualitäten Raum gibt.



Hyazintha Andrej © Michele Limina



Rosa María Hernández und Estela Villamar © guerillaclassics



Lukas Mantel © guerillaclassics

*Wie habt ihr die Corona-Zeit als Musikerinnen erlebt? Was waren die Herausforderungen, was die Chancen?*

Hyazintha: Für mich bestand und besteht die Herausforderung noch immer darin, trotz der momentanen Lage aktiv zu bleiben und mir selbst Ziele zu setzen, die ich über den Sommer hinweg verfolgen möchte.

Rosa: Am Anfang dachte ich, dass es unmöglich sein würde, Konzerte zu geben. Aber dann wurde ich für das Projekt Soulfood Delivery angefragt und habe zahlreiche Konzerte gesungen. Das hat mich überrascht und unglaublich gefreut.

Michaela: Die Coronazeit hatte für mich Gutes und Schlechtes. Einerseits habe ich als Musikerin in gewisser Weise die Bühne verloren, also die Plattform, auf der alles Erarbeitete zum Tragen kommt. Natürlich hatte das auch finanzielle Einbussen zur Folge. Andererseits konnte ich eine gewisse Ruhe und Musse gewinnen, die ich zum Üben genutzt habe und durch die ich enorme technische Fortschritte erzielen konnte, die in dem Ausmass sonst so schnell bestimmt nicht passiert wären.

*Was hofft bzw. glaubt ihr, wie es nun mit der Kultur und Musik in den kommenden Monaten weitergehen wird?*

Michaela: Es findet gerade ein grosses Umdenken statt. Grosse Projekte müssen aufgeschoben werden, kleinere werden verstärkt ins Leben gerufen. Wir Musiker\*innen müssen aufpassen, dass wir uns nicht nur über die Social-Media-Kanäle präsentieren und uns sozusagen gratis verkaufen. Ich persönlich habe gar nichts von mir gepostet oder gestreamt. Dafür bin ich nun dabei, meine eigenen Projekte stärker voranzubringen, da ich damit rechne, dass in nächster Zeit nicht sehr viele Konzertanfragen reinkommen werden.

*Welche Stücke habt ihr am liebsten gesungen bzw. gespielt?*

Rosa: Summertime von Gershwin, aus Porgy and Bess, und das Lakmé-Duett, das ich zusammen mit meiner Tochter gesungen habe.

Michaela: Ich habe in jedem Programm Après un rêve von Fauré gesungen, da ich mich auch ohne Begleitung sehr wohl gefühlt habe mit dem Stück. Ein weiteres Highlight war Memory aus dem Musical Cats. Die Musical-Stücke sind grundsätzlich sehr gut angekommen und ich bin froh, dass ich mich nicht nur im klassischen Gesang zuhause fühle.

Hyazintha: Ich habe grundsätzlich am liebsten gespielt, wenn ich das Gefühl hatte, die Leute zu begeistern. Das gibt einem so viel Energie zurück.

Dieses Interview wurde von Sandra Smolicic als Blogbeitrag auf der Website <https://guerillaclassics.org> veröffentlicht. Die Stanley Thomas Johnson Stiftung unterstützt den Verein guerillaclassics im Rahmen einer Partnerschaft von 2020 - 2022 mit einem jährlichen Beitrag von CHF 30 000.-

Der Verein guerillaclassics veranstaltet Vorstellungen klassischer Musik, welche von professionellen Nachwuchsmusiker\*innen an öffentlichen aussergewöhnlichen Orten präsentiert werden. So wird einem vielfältigen Publikum ein besonderer Zugang zur klassischen Musik ermöglicht. Für die beteiligten Musiker\*innen bietet die experimentelle Plattform neue Erfahrungsräume.

«Die COVID-19 Grenzschiessungen setzten die Gesundheitseinrichtungen in zwei abgelegenen Bezirken Somalilands – Zeila und Borama – unter Druck. Viele Menschen aus Zeila werden vom Lawya'ado Health Centre versorgt, das an der Grenze zur Republik Dschibuti liegt. Doch als die Grenze geschlossen wurde, stieg die Belastung in Zeila. Mit den Geldern der Stiftung wurden persönliche Schutzausrüstungen und medizinische Grundausrüstung für 15 Gesundheitseinrichtungen in Borama und Zeila gekauft, in denen etwa 30 000 Einwohner leben. Einweg-Operationskittel, Atemschutzmasken, Schutzbrillen und Handdesinfektionsmittel unterstützen die 120 Mitarbeitenden des Gesundheitswesens dabei, die Ausbreitung von COVID-19 einzudämmen, während Vitalparameter-Monitore, Sauerstoffflaschen und Puls-oximeter ihnen ermöglichen die COVID-19-Patienten richtig zu diagnostizieren, angemessen zu behandeln und Leben zu retten.»

Karen Duncan

Trusts and Statutory Fundraiser, Health Poverty Action, London

*Aufgrund der COVID-19-Pandemie waren die Schulen in der Zentralafrikanischen Republik zwischen März und Oktober 2020 geschlossen, was sich auf unsere Aktivitäten auswirkte und die betroffenen Kinder zusätzlich gefährdete. Die Unterstützung der Stiftung war entscheidend, damit wir uns anpassen und weiterhin Kinder schützen konnten. Zu den Anpassungen gehörten die Verteilung von Hygiene-Ausrüstung an die wesentlichen Gemeinschaftsstrukturen und die Sensibilisierung für Präventionsmassnahmen gegen COVID-19, dessen negativen Auswirkungen auf Kinder und die Frage, wie diese gemildert werden können. Es wird erwartet, dass diese Anpassungen auch 2021 in Kraft bleiben, da die Pandemie in der Zentralafrikanischen Republik anhält und die Folgen des Verlusts von Bildung und Lebensgrundlagen die Bevölkerung wahrscheinlich weiter beeinträchtigen werden.*

Karine Pardé

Trusts & Foundations Manager, War Child, London

## 2.2.1 Die Covid-19-Pandemie – die verschärfte humanitäre Lage in fragilen Kontexten

*Vor dem Hintergrund der Covid-19-Pandemie betrachtet Lorenz Indermühle die weltweite Krise für die ärmsten Bevölkerungsschichten in fragilen Kontexten.*

Die UNO geht davon aus, dass als Folge der Covid-19-Pandemie weltweit die Zahl der Menschen, die aufgrund von Kriegen, Hungersnöten und Katastrophen von Nothilfe und Unterstützung abhängig sind, um 50% zunehmen und auf 235 Millionen Menschen steigen wird.<sup>1</sup> Wenn aus humanitärer Sicht das Jahr 2020 bereits schwierig war, so werden die Herausforderungen in der nahen Zukunft nochmals markant zunehmen. Länder, deren Wirtschaftssysteme in den letzten Jahren gewachsen sind, wurden zurückgeworfen und rissen damit grosse Bevölkerungsteile unter die Armutsgrenze. Viele der Errungenschaften der Millenniumsziele der UNO drohen aufgrund der Covid-19-Krise verloren zu gehen.

Nebst den gesundheitlichen Folgen der Pandemie werden die Bedürftigsten vor allem von den sozialen und den wirtschaftlichen Folgen von Covid-19 überdurchschnittlich getroffen. Insbesondere erschüttert die Tatsache, dass Konflikte und Gewalt in fragilen Ländern während der Covid-19-Krise keinen Rückgang erfahren. Oder ganz kurz gesagt: Für die Opfer von Krieg, Gewalt und Konflikten gibt es keinen Lockdown. Wie handeln NGOs in dieser komplexen Lage und was konnte die Stanley Thomas Johnson Stiftung im 2020 beitragen?

### **Erschwerter Zugang zu Gesundheit, Einbruch des informellen Arbeitsmarkts und anhaltende Konflikte**

Für intern Vertriebene, Flüchtlinge und auch für Minderheiten war in vielen Ländern bereits vor der Covid-19-Pandemie der Zugang zu Gesundheitsdiensten erschwert. Insbesondere in ländlichen oder abgeschiedenen Regionen konnte das bereits schwache Gesundheitssystem der Pandemie nicht begegnen. Die Einschränkung des öffentlichen Verkehrs, Ausgangssperren und das Einbrechen des informellen Marktes machen es für die betroffenen Menschen noch schwieriger, die Gesundheitsdienste überhaupt zu erreichen.

Ein weiterer Grund, warum viele Menschen um das Überleben kämpfen müssen, ist die Arbeitsmarktsituation. Insbesondere der informelle Arbeitsmarkt ist in vielen Ländern eingebrochen und die dringend benötigte Arbeit – zum Beispiel von Tagelöhnern – brach in der Krise weg. Als Folge des erliegenden internationalen Handels wurden Lebensmittel knapp und die Preise schnellten in die Höhe. Für viele Menschen in Krisengebieten wurde es unmöglich, ihre Familie zu ernähren und zu unterhalten und die Zahl der Menschen, die unter der Armutsgrenze leben, nahm markant zu.

Insbesondere in fragilen Kontexten fehlen Informationen und Wissen über das Covid-19-virus und über die Möglichkeiten, sich und andere zu schützen. Das Vertrauen in die staatlichen Informationskanäle fehlt und unabhängig der Pandemie sind die Regierungen instabil. Es ist erschütternd festzustellen, dass 2020 kein Unterbruch oder Rückgang von kriegerischen Auseinandersetzungen, Konflikten und Gewalt zu verzeichnen war. Obwohl sich UNO-Generalsekretär Guterres im März für einen Waffenstillstand stark machte, wiesen 75 Länder keinen Rückgang an Gewalt und Konflikten auf.<sup>2</sup>

Covid-19 trifft weltweit die ärmsten Menschen am stärksten. Der Einbruch auf dem Arbeitsmarkt, eingeschränkter Zugang zu Gesundheit, Nahrungsmittelknappheit und der Fortgang von Konflikten und Krieg verschärfte die Situation für Bedürftige in fragilen Kontexten zusätzlich. Es darf demnach nicht erstaunen, dass es unter diesen Umständen den Menschen nicht möglich ist, die Massnahmen für ein Verhindern und Unterbrechen der Pandemie umzusetzen. Es fehlt der Zugang zu Hygienemitteln, der Zugang zu Wasser und zu den entsprechenden Informationen. Und: Wer aufgrund von Krieg, Gewalt, Hunger und lebensbedrohlicher Armut um sein Überleben kämpft, zieht sich weder ins «Homeoffice» zurück noch legt er Wert auf Distanzhalten und Händewaschen. Auch das ist eine traurige Realität, der die NGOs in dieser Krise gegenüberstehen.

*«Unsere Klient\*innen, verletzte Überlebende von Folter, leben unter Umständen, die zu den härtesten in Grossbritannien zählen. Zu ihrer Notlage kommt hinzu, dass sie von nur £37 pro Woche leben müssen, was bedeutet, dass sie auf dem Höhepunkt der Pandemie unmögliche Entscheidungen zwischen Lebensmitteln, Medikamenten und Babynahrung treffen mussten. Seit März 2020 konnte Freedom from Torture einen Anstieg der Hilfszahlungen um 450% verzeichnen, was ohne die Unterstützung von Spendern wie der Stanley Thomas Johnson Stiftung unmöglich gewesen wäre.»*

Natasha Roberts  
Trust Fundraiser, Freedom from Torture, London

#### **Eingeschränkter Zugang für die NGOs zu den Bedürftigsten**

Die Herausforderungen in fragilen Kontexten sowohl vor dem Hintergrund von Konflikten, Gewalt, Nahrungsmittelknappheit als auch in Bezug auf Wissen und Information fordert die NGOs stark heraus. Es gilt, die Situationen immer auch in Bezug auf die Sicherheitslage für die Mitarbeitenden abzuschätzen, denn auch sie setzen sich in ihrer Arbeit einem zusätzlichen Risiko aus. Dem gegenüber steht die Not der Menschen, denen mit psychologischer Hilfe, Nahrungsmittel und Material so rasch als möglich geholfen werden muss. Für die NGOs ist der Zugang zu den Bedürftigsten durch die Pandemie zusätzlich erschwert und oft sehen sich NGOs auch mit Einschränkungen der Regierungen konfrontiert. Sitzungen mit Dorfgemeinschaften beispielsweise können nur unter Einschränkungen durchgeführt werden. Die NGOs haben im letzten Jahr ihre Aktivitäten erweitert mit Massnahmen in Bezug auf Hygiene, verbessertem Zugang zu Wasser und sanitären Anlagen und Verteilen von Schutzmaterial. Auch Informationskampagnen speziell zur Covid-19-Pandemie wurden umgesetzt, um gefährlichen Gerüchten entgegenzuwirken (z.B. «Covid-19 trifft nur Menschen mit weisser Hautfarbe»). Gleichzeitig mussten die laufenden Programme für Gesundheit, Nahrung oder weitere Unterstützung unvermindert sichergestellt oder sogar intensiviert werden.

#### **Mehr Unterstützung durch die Stanley Thomas Johnson Stiftung**

Die STJS sicherte bereits zu Beginn der Covid-19-Pandemie ihren Partnern im In- und Ausland Unterstützung zu. Die zusätzlichen Arbeiten und Kosten der NGO-Projekte richteten sich nach den oben aufgezeigten Herausforderungen und umfassten unter anderem folgende Hilfeleistungen:

- «Ärzte ohne Grenzen» benötigte im Spital Kilo in Jemen zusätzliches Schutzmaterial für Spitalpersonal und Patientinnen.
- «APOPO», eine Organisation, die mit Hilfe von Ratten Anti-Personen-Minen sucht, benötigte für den Transport der Mitarbeitenden zu den Minenfeldern neu mehr Fahrzeuge, da weniger Personen pro Auto transportiert werden durften. Zudem musste APOPO ein Gerät zum Vorbereiten der Entminung reparieren lassen, dessen Ersatzteile aufgrund der Krise nicht nach Angola eingeflogen werden konnten. Die Stiftung konnte die Miete für ein Ersatzgerät und Autos zur Verfügung stellen.
- Auch andere Organisationen wie «War Child», die sich für die Rehabilitation und Wiedereingliederung von Kindersoldaten in der Zentralafrikanischen Republik engagiert, waren gefordert. Sie konnten nach einem Lockdown die Zentren für Kinder und Jugendliche wiedereröffnen.
- Die schweizerische «Fondation de Déminage» verstärkte in ihrem Projekt in Afghanistan die Informationskampagnen und stellte Hygienekits zur Verfügung.

Diese Beispiele verdeutlichen, dass sich die Organisationen mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert sahen und auf Unterstützung angewiesen waren. Die Stanley Thomas Johnson Stiftung konnte hier die durch Covid-19 entstandenen Mehrkosten decken helfen.

#### **Was kommt auf die Zivilbevölkerung in fragilen Kontexten zu?**

Die Auswirkungen auf die Zivilbevölkerung in Ländern mit fragilen Kontexten können heute noch nicht abgeschätzt werden. Vieles deutet darauf hin, dass nach einer zweiten Welle eine dritte Welle von Covid-19 aktiv wird, inklusive der Mutationen des Covid-19-Virus. Und vieles deutet heute darauf hin, dass in fragilen Kontexten die Eindämmung und der Umgang mit Covid-19 noch schwieriger wird.

Viele der zusätzlichen 75 Millionen Menschen, die von den Auswirkungen der Pandemie betroffen sind und in Not leben, befinden sich in Ländern mit Konflikten und fragilen Kontexten.

Weltweit werden Menschen, die in Armut leben, von Hunger und Gewalt betroffen sind und deren Notlagen bereits 2020 komplexer wurden, in Zukunft noch vor viel grösseren Herausforderungen stehen. Die Armut wird grösser, der Zugang zu Dienstleistungen noch schwieriger und viele Menschen werden gezwungen sein, ihre Zukunft fern ihrer Heimat zu suchen, um das Überleben ihrer Familien zu sichern.

In Europa hat sich gezeigt, dass in der Bevölkerung das Bewusstsein für Solidarität und die Wichtigkeit von gegenseitiger Unterstützung zugenommen hat.

Ich erhoffe mir, dass sich diese Solidarität auf Politik und Regierungen überträgt. Und dass die Solidarität dabei nicht nur lokal, sondern auch global gelebt wird. Dies könnte die grosse Chance sein, dass die Internationale Gemeinschaft die Verantwortung für kriegerische Auseinandersetzungen und deren Beendigung oder Sistierung wahrnimmt. Denn dies ist eine der elementaren Bedingungen, um die verlorenen Errungenschaften der Millenniumsziele zurückzubringen, welche unter der Covid-19-Krise so starke Rückschläge erlitten. Und es ist eine der Bedingungen, die wesentlich dazu beitragen kann, das Leben vieler Menschen in den Krisengebieten lebenswerter werden zu lassen.

Lorenz Indermühle,  
Stiftungsrat der Stanley Thomas Johnson Stiftung / Stv. Leiter  
Internationale Zusammenarbeit, Schweizerisches Rotes Kreuz

<sup>1</sup> Echo der Zeit, 22.12.2020

<sup>2</sup> «Kein Lockdown der Gewalt» in «Internationale Politik unter Pandemie-Bedingungen: Tendenzen und Perspektiven für 2021» von Claudia Major / Marco Overhaus / Johannes Thimm / Judith Vorrath

## 2.2.2 Die Auswirkungen von Covid-19 auf das Islington Centre in London

Das Islington Centre for Refugees and Migrants bietet psychologische Hilfestellungen und praktische Unterstützung für Flüchtlinge und Asylsuchende in London an. Wir arbeiten mit Menschen aus rund 35 Ländern, die vor Krieg und Gewalt geflohen sind und in Grossbritannien Zuflucht suchen. Wir haben Klienten aus der Demokratischen Republik Kongo, Syrien, Russland, China und vielen anderen Ländern. Das Zentrum wurde 1997 in der Krypta der St. Mary Magdalene Church gegründet, zunächst um den lokalen Asylbewerbern in Islington zu helfen. Im Jahr 2000 kam unser heutiger Geschäftsführer Andy Ruiz Palma hinzu und erweiterte das Projekt um ein breites Spektrum von Aktivitäten, dazu gehört auch der Englischunterricht. Heute bieten wir Flüchtlingen und Migrant\*innen ein einzigartiges Programm mit künstlerisch geprägten psychosozialen Aktivitäten an sowie Hilfestellungen bei praktischen Fragen wie z.B. der Wohnungs- oder Ausbildungssuche.

Viele der Menschen, mit denen wir zusammenarbeiten, sind allein und haben Freunde und Familie zurückgelassen. Fast alle sind obdachlos, leben temporär in Wohnheimen, schlafen bei Freunden auf dem Sofa oder in manchen Fällen auf der Straße. Unsere Dienstleistungen ermöglichen den Klient\*innen, ein Gefühl der Selbstbestimmung zurückzugewinnen und einen Weg der Rehabilitation und Integration ins Leben in Grossbritannien zu beginnen.

Wir heissen Menschen unabhängig von ihrem Einwanderungsstatus willkommen und haben uns im Laufe der Jahre in der Flüchtlingsgemeinschaft einen Ruf als vertrauenswürdige Organisation erarbeitet. Bei vielen unserer Klient\*innen wurde ihr erster Asylantrag abgelehnt, sie leben ausserhalb des Systems und versuchen verzweifelt den Entscheid anzufechten oder einen neuen Antrag zu stellen. Unsere Aufgabe ist es, ihnen emotionale und praktische Unterstützung anzubieten und sie im Prozess, sich ein würdiges Leben aufzubauen, zu begleiten.

Aufgrund ihres Einwanderungsstatus dürfen viele unserer Klient\*innen nicht arbeiten und erhalten keine finanzielle Unterstützung, da sie keinen Zugang zu öffentlichen Geldern haben. Die meisten haben Schwierigkeiten, Englisch zu sprechen und sind selbst unter normalen Umständen extrem isoliert.

Das Coronavirus hat bestehende Schwierigkeiten verschärft und neue mit sich gebracht. Fast alle unsere Klient\*innen leiden unter psychischen Problemen, verursacht durch Erfahrungen wie Gewalt, Inhaftierung oder Vergewaltigung in ihren Herkunftsländern. Depressionen und posttraumatische Belastungsstörungen sind weit verbreitet, und die Pandemie hat bei vielen zu einer grösseren Isolation und einer Verschlechterung der psychischen Gesundheit geführt.

Dazu kommt, dass die wiederholten landesweiten Lockdowns – mit der Verordnung, zu Hause zu bleiben – unglaublich hart waren für diejenigen, für die «zu Hause» das Sofa eines Freundes oder ein Zimmer in einem Hostel ist. Und für die Menschen, die sich auf uns und andere Organisationen verlassen, die warme Mahlzeiten anbieten und Lebensmittelpakete verteilen, bedeuteten die Schliessungen, dass sie nicht immer wussten, woher sie ihre nächste Mahlzeit bekommen würden.

### Unsere Reaktion auf die Notfallsituation

Als die Pandemie ausbrach, haben wir unsere Arbeit schnell angepasst. Mit finanzieller Unterstützung der Stanley Thomas Johnson Stiftung begannen wir ein Programm von Notfallmassnahmen.

Als Erstes führten wir «Unterstützungspakete» für die 90 bedürftigsten Asylbewerbenden ein, mit denen wir zusammenarbeiten und von denen die meisten mittellos sind. In Grossbritannien trugen Initiativen aus der Bevölkerung viel dazu bei, Bedürftige mit Lebensmitteln zu versorgen. Aber unsere Klient\*innen waren faktisch oft von diesen Programmen ausgeschlossen: Weil sie Schwierigkeiten mit der englischen Sprache hatten, weil sie Angst hatten, abgeschoben zu werden, oder weil ihnen schlicht die kulturellen Kenntnisse fehlten, um einbezogen zu werden. Alle zwei Wochen haben wir Pakete verschickt, die Gutscheine für Lebensmittel, Telefon- und Internetguthaben und kleine Zuschüsse für notwendige öffentliche Verkehrsmittel enthielten. Dies bedeutete, dass die 90 Menschen, die diese Pakete erhielten, besser imstande waren, die Krise zu bewältigen – da sie wussten, dass sie immer genug zu essen haben würden sowie die grundlegenden Mittel, mit den Schwierigkeiten umzugehen.

In der Zwischenzeit wussten wir auch, dass alle unsere 130 Kund\*innen psychologische Unterstützung benötigen würden, um den Stress und die Unsicherheit der Krise zu überstehen. Wir entwarfen ein Programm von psychosozialen Online-Angeboten, darunter Kunst und Schreiben, Chorsingen, Yoga, Englischunterricht, Fitness- und Gesprächsgruppen, die wir nun die ganze Woche über anbieten.

Schliesslich haben wir unseren üblichen «Support Service» umgestaltet, um ihn telefonisch durchführen zu können. Dieses Angebot wird von einer Mitarbeiterin mit langjähriger Erfahrung in der Arbeit mit Flüchtlingen und einem freiwilligen Helfer, einem pensionierten Anwalt für Einwanderungs- und Asylrecht, geleitet. Gemeinsam bieten sie Fürsprache und Beratung zu praktischen Fragen an, zum Beispiel wie man einen Arzt sucht, sich Zugang zu psychologischer Beratung, Wohnraum oder die richtige Unterstützung für einen Asylantrag verschafft.

### Unsere größte Herausforderung: Digitale Inklusion

Die Anpassung unserer Arbeit an die Distanzierungsmassnahmen hat aufgezeigt, wie stark unsere Klient\*innen von Schwierigkeiten betroffen sind, Zugang zum Internet zu finden. Wir sind stolz darauf, dass 99 unserer 130 Klient\*innen nun über die nötige Ausrüstung und Fähigkeiten verfügen, um regelmässig online mit uns zusammenzuarbeiten. Aber es war sowohl für uns wie auch für sie ein grosses Unterfangen, diesen Punkt zu erreichen.

Durch die Krise haben wir gelernt, dass es viele Gründe gibt, warum unsere Klient\*innen Schwierigkeiten haben, auf das Internet zuzugreifen. Eine der grössten Hürden ist, dass die Menschen keinen Computer oder kein Smartphone haben. Wir kaufen nach und nach Geräte für sie, wenn wir die entsprechenden finanziellen Mittel erhalten. Wir haben jedoch festgestellt, dass viele unserer Klient\*innen auch mit der richtigen Ausrüstung noch weitere Unterstützung brauchen. Einigen mangelt es an technischen Fähigkeiten, andere können nicht in ihrer eigenen Sprache lesen oder schreiben, was es sehr schwer macht, online zu gehen. Und schliesslich gibt es eine Gruppe von Menschen, die über alle notwendigen Kenntnisse verfügen, aber mit ihrer

psychischen Gesundheit zu kämpfen haben und daher unter mangelnder Motivation leiden.

Die Folgen der digitalen Ausgrenzung sind nicht zu unterschätzen, besonders in der aktuellen Weltsituation. Während der beiden letzten Lockdowns und auch jetzt, mitten im dritten, werden viele Dienstleistungen nur aus der Ferne angeboten, einschliesslich der unseren. Nicht online gehen zu können bedeutet, dass unsere Klient\*innen, die bereits unter Isolation leiden und mit vielen Hindernissen gegen ihre Eingliederung in die Gesellschaft konfrontiert sind, nur schwer auf die grundlegende Hilfe und Beratung zugreifen können, die sie benötigen.

Diesen Menschen den Zugang zum Internet zu erleichtern, war demnach in den letzten Monaten ein grosser Teil unserer Arbeit. Die Unterstützungspakete, die wir alle vierzehn Tage verschicken, decken insbesondere auch Internet-Guthaben ab, da die meisten unserer Kund\*innen keinen Zugang zu Wi-Fi haben. Für diejenigen, die immer noch nicht in der Lage sind, sich digital anzuschliessen, bieten wir Telefonanrufe an, versenden Material per Post und sind dabei, einen «Befriending Service», eine Kontaktvermittlung, aufzubauen.

### Angeles Geschichte

Angele war in ihrem Heimatland, der Demokratischen Republik Kongo, als Ökonomin für die Regierung tätig, nahm aber gleichzeitig heimlich an Demonstrationen gegen die Regierung teil.

Sie kam vor fünf Jahren für eine Kirchenkonferenz nach Grossbritannien. Eine Freundin rief sie an und erzählte ihr, dass die Regierung von ihrer Anwesenheit an den Demonstrationen erfahren hatte. Da sie um ihr Leben fürchtete, entschied sie sich, nicht nach Hause zurückzukehren und stattdessen Asyl zu beantragen.

Das Innenministerium platzierte Angele in einer Wohngemeinschaft in Cardiff, Wales. Sie erhielt anfangs £36 (etwa 43 CHF) die Woche für ihren Lebensunterhalt. Nach zwei Jahren wurde ihr Antrag abgelehnt. «Die Regierung nahm mir die £36 weg, von denen ich jede Woche lebte, und zwang mich in die Obdachlosigkeit.»

Da sie kein Geld und kein Zuhause hatte, kam Angele vorübergehend bei Freunden in London unter. «Ein Freund erzählte mir vom Islington Centre, er sagte es sei ein sicherer Ort wo ich Hilfe bekommen würde, und das war auch erfolgreich. Ich war glücklich. Sie halfen mir mit Geld, fanden aber auch eine wunderbare Gastfamilie für mich, bei denen ich bis heute lebe.»

Wir unterstützten Angele, während sie einen neuen Antrag stellte und begann, sich in London ein neues Leben aufzubauen. Sie wusste, dass auch ihr neuer Antrag scheitern könnte, aber sie ist eine unglaublich starke Frau. Sie liess sich von ganzem Herzen auf das Leben im Centre ein, nahm Englischunterricht, trat dem Chor bei und gründete eine Gruppe zur Unterstützung unserer älteren Klient\*innen.

Schlussendlich, nach drei Jahren, ging Angeles Fall ins Gerichtsprüfungsverfahren und im März 2020 erhielt sie die langersehnte Nachricht, dass ihr Flüchtlingsstatus anerkannt worden war.

Doch nur wenige Tage nach dieser glücklichen Nachricht begann der erste Lockdown in Grossbritannien. «Es war schwer für mich, weil ich nicht mehr täglich ins Centre gehen konnte, meine Freunde nicht sehen konnte. Ich hatte Angst wegen dem Coronavirus und wusste nicht, wie es weitergeht.»

Wie so viele unserer Klient\*innen musste Angele feststellen, dass viele wohltätige Organisationen in London ihren Betrieb einstellen mussten und ihr nicht mehr offenstanden. «Ich konnte die Hilfe nicht mehr bekommen, die vor dem Coronavirus da war. Aber das Islington Centre hat mir während dem ganzen Lockdown in vieler Hinsicht geholfen. Es gab jede zweite Woche ein Unterstützungspaket, regelmässige Anrufe von den Angestellten und freiwilligen Mitarbeitenden, ein regelmässiger Unterrichtsplan, sowie die Möglichkeit Freunde online zu sehen und im Islington Centre Chor zu singen, was meine Leidenschaft ist.»

Angele beteiligt sich regelmässig an den Online-Sitzungen und freut sich auf den Tag, an dem die Einschränkungen gelockert werden und sie wieder ins Centre kommen, ihre

Freunde von Angesicht zu Angesicht treffen und mit allen Mitgliedern unserer einzigartigen internationalen Gemeinschaft zusammen essen kann. «Ich liebe das Centre und alle Menschen dort, sie helfen mir dabei Englisch zu lernen, neue Leute zu treffen, Verbindungen zu gemeinschaftlichen Vereinen wie Songworks herzustellen, und unterstützen mich bei den Problemen, die ich als Asylsuchende in London habe.»

Anna Giokas,  
Leiterin Fundraising, The Islington Centre for Refugees and Migrants

Die Stanley Thomas Johnson Foundation unterstützt The Islington Centre for Refugees and Migrants seit 2018 bis 2022 mit einem Gesamtförderbeitrag von CHF 103 039.-. Im Jahr 2020 erhielt das Islington Centre einen weiteren Förderbeitrag von CHF 17 500.-, um zusätzliche Kosten aufgrund der Covid-19-Pandemie zu decken. Mehr Informationen zum Förderbereich Covid-19, den die Stanley Thomas Johnson Foundation im Jahr 2020 eingeführt hat, finden Sie unter News aus den Förderbereichen auf Seite 45.



Artist in Residence, Jane Ray © Islington Centre

## 2.2.3 Konsequenzen der Covid-19-Pandemie für das Projekt Mentale Gesundheit und Pädiatrie im Jemen von Ärzte ohne Grenzen

*Als sich COVID-19 auszubreiten begann, prophezeite die internationale Gemeinschaft Katastrophenszenarien für fragile Länder wie dem Jemen, der bereits unter einer der grössten humanitären Krisen der Welt leidet. Gemessen an offiziellen Fallzahlen (2408 Infizierte und 653 COVID-19-Todesfälle<sup>1</sup>) ist dies (noch) nicht eingetroffen. Die Nebenfolgen der Pandemie sind allerdings gravierend und haben für die 29 Millionen Bevölkerung weitreichende Auswirkungen auf Einkommen, Ernährungssicherheit und Gesundheit.*

Am 26. März jährt sich der Beginn des Krieges im Jemen zum sechsten Mal. Menschen im Jemen sind bewaffneten Konflikten an verschiedenen Fronten ausgesetzt und leiden unter vermeidbaren Krankheiten, massiver Inflation sowie dem Mangel an Arbeit, Medikamenten, Lebensmitteln und Treibstoff. Gemäss Schätzungen der Vereinten Nationen sind 80% der jemenitischen Bevölkerung auf humanitäre Hilfe angewiesen. Das Gesundheitssystem war nach Jahren des Konfliktes Anfang 2020 stark geschwächt. Die COVID-19-Pandemie brachte es nun komplett zum Erliegen.

Die Behörden meldeten am 10. April 2020 den ersten bestätigten COVID-19-Patienten im Land. Ärzte ohne Grenzen forderte die Regierung im Jemen daraufhin auf, dringend die Einfuhr von Hilfsgütern und das Einreisen von humanitären Akteuren zu ermöglichen. Trotz der Bemühungen einiger Behörden ist das Gesundheitssystem nicht in der Lage, effektiv auf die COVID-19-Bedrohung zu reagieren. Testkapazitäten, Isolationsmöglichkeiten, Intensivstationsbetten sowie Schutzausrüstung sind kaum vorhanden. Fachkräfte sind aus Angst vor einer Ansteckung nicht mehr zur Arbeit erschienen und Kliniken mussten wegen fehlender Ausrüstung schliessen. Der Zugang zur Gesundheitsversorgung ist noch weiter erschwert worden.

Der Konflikt geht an verschiedenen Fronten weiter und hat sich gar in den letzten Monaten an einigen Orten intensiviert. Die Pandemie bereitet den Menschen Sorgen, aber die meisten Jemeniten können es sich schlicht nicht leisten, ihr Leben dadurch einschränken zu lassen. Anfänglich wurde die Bewegungsfreiheit von einzelnen Gemeinden massiv eingeschränkt. Die Regierung erkannte rasch, dass

die Menschen eher Gefahr liefen zu verhungern als am Coronavirus zu sterben. Massnahmen wurden wieder aufgehoben und die Nichteinhaltung toleriert.

### **Kontinuität der medizinischen Versorgung für Kinder und Notfälle im Spital Kilo**

Ärzte ohne Grenzen ist seit 2016 im Spital Kilo im Gouvernement Ibb im Einsatz. Als sich das Epizentrum der Pandemie im Frühling 2020 in Europa befand, reagierte das Team von Ärzten ohne Grenzen umgehend und begann das Personal und das Spital auf einen Ausbruch vorzubereiten. Insgesamt wurden über 400 Mitarbeitende des Spitals Kilo sowie weiterer Spitäler der Region für die Verwendung von Schutzausrüstung und die Massnahmen zur Infektionsprävention und -kontrolle geschult. Der Schutz des Gesundheitspersonals und unserer Patient\*innen hat oberste Priorität. Nur dank umfassender Vorsichtsmassnahmen ist es uns möglich, die lebensrettenden medizinischen Aktivitäten aufrechtzuerhalten.

Unser Team hat im Spital Kilo sämtliche Protokolle angepasst, ein Triage-System eingeführt und einen Isolationsbereich eingerichtet. Mitarbeitende, die zur besonders gefährdeten Gruppe zählen, wurden zur Prävention für drei Monate vom Dienst beurlaubt. COVID-19-Verdachtsfälle werden im Spital Kilo zunächst isoliert und nach weiteren Untersuchungen an das Spital Al Sahul zur Behandlung verwiesen. Insgesamt hat das Spital Kilo 248 Verdachtsfälle im 2020 betreut, wobei rund die Hälfte aller Patient\*innen während der Isolation Sauerstoff benötigte.

Nach der Bekanntgabe des ersten bestätigten Falles im April machte sich Angst breit in der Bevölkerung. Von Mai bis Juli verzeichneten wir im Spital Kilo im Durchschnitt 62 Patient\*innen pro Monat mit Verdacht auf COVID-19. Als Gerüchte auf den sozialen Medien zu kursieren begannen, wonach Ärzte Giftspritzen in den Spitälern verabreichten, um das Virus einzudämmen, nahm die Anzahl allgemeiner Einweisungen drastisch ab. Die Folgen waren schwer. Patient\*innen begannen erst spät und bei fortgeschrittener Krankheit medizinische Hilfe zu suchen. Die Gefahr von Komplikationen und Langzeitschäden nahmen dadurch zu. Ärzte ohne Grenzen begann die Gemeinden aufzusuchen, um mittels Informationskampagnen den

Fehlinformationen entgegenzuwirken. Unsere Teams nutzten auch die sozialen Medien, um die Reichweite der Botschaften zu erhöhen. In der zweiten Jahreshälfte von 2020 hat sich die Anzahl Einweisungen wieder normalisiert und belief sich von September bis November durchschnittlich auf 540 Neueinweisungen pro Monat.

Aus vergangener Erfahrung, im Umgang mit der Ebola-Epidemie beispielsweise, wissen wir, dass die Vernachlässigung anderer medizinischer Bedürfnisse weitreichende Folgen haben kann. Ärzte ohne Grenzen hat alles daran gesetzt, die bestehenden Dienste fortzusetzen und zeitgleich die Gesundheitsbehörden von Jemen bei der Bewältigung der Krise zu unterstützen. Die grösste Herausforderung war dabei der Mangel an Schutzausrüstung, Medikamenten und Fachkräften und deren Beschaffung. In der Regel sind die Einfuhr und das Einreisen von Personen in den Jemen mit vielen bürokratischen Hürden verbunden und äusserst langwierig. Die beispiellose Krise erlaubte Sondergenehmigungen und die Lager konnten innert einer verhältnismässig raschen Zeit aufgestockt werden. Zwischenzeitlich sahen sich unsere Teams gezwungen, Schutzausrüstung aus lokal lieferbaren Materialien selber herzustellen.

### **Ausblick auf 2021**

Die Bevölkerung von Jemen scheint von der COVID-19-Pandemie nicht so stark betroffen zu sein wie erwartet. Expert\*innen sind sich betreffend der Gründe nicht im Klaren. Viele verschiedene Faktoren könnten eine Rolle spielen, wie beispielsweise fehlende Testkapazität, die mangelnde Datenerhebung, körperliche Prädisposition, Alterspyramide u.ä.m. Trotzdem wäre es fahrlässig nicht vorsichtig zu bleiben und sich für eine zweite, stärkere Welle zu rüsten.

Am meisten Sorgen bereitet unserem stellvertretenden Einsatzleiter im Jemen, Alira Halidou, die Ausbreitung der Coronavirus-Mutation und welche Auswirkungen sie auf die jemenitische Bevölkerung haben wird. Wann und ob eine Impfung im Jemen zur Verfügung stehen wird, ist abhängig von der internationalen Gemeinschaft. Der fragile Staat ist kaum in der Lage, die Grundversorgung zu gewährleisten und noch weniger in der Lage, genügend

Impfdosen zu sichern. Die Mittel zur Unterstützung der kriegsgeplagten Bevölkerung im Jemen haben über die letzten Jahre kontinuierlich abgenommen. Wie solidarisch sich die internationale Gemeinschaft bei der Bewältigung der COVID-19-Pandemie im Jemen gibt, wird sich noch zeigen.

Stephanie Baer

Philanthropy Advisor, Ärzte ohne Grenzen, Zürich

Ärzte ohne Grenzen leitet im Spital Kilo die Pädiatrie, Neonatologie und Notfallstation, führt chirurgische Eingriffe durch und bietet allen stationären Patient\*innen Physiotherapie und psychologische Betreuung zur umfassenden Rehabilitation an. Das Ziel ist die Senkung der Krankheits- und Sterblichkeitsrate von Kindern im Gouvernement Ibb durch die Unterstützung des stark geschwächten Gesundheitssystems sowie die Förderung der mentalen Gesundheit der vom Krieg betroffenen Bevölkerung.

Die Stanley Thomas Johnson Stiftung hat das Projekt mit CHF 250 000.- und zusätzlich im Rahmen des Fördergefässes Covid-19 mit einem Beitrag von CHF 30 000.- unterstützt. Weitere Informationen zum Fördergefäss Covid-19 finden Sie auf Seite 45.

<sup>1</sup> Stand 7. Januar 2021

<sup>2</sup> <https://www.middleeastmonitor.com/20201203-yemenshuts-exchange-firms-in-aden-as-currency-collapses/>

*«Ich habe noch nie darüber nachgedacht, wie viele Liter Sauerstoff eine Flasche enthält und wie viele Flaschen ein Patient benötigt. In Ibb habe ich schnell gelernt, dass ein Patient mit mittelschweren bis schweren COVID-19-Symptomen etwa 6 Zylinder pro Tag benötigt.»*

Cristina  
Krankenpflegerin von MSF



Spitalmitarbeitende tragen einen Sauerstoff-Zylinder in die Intensivstation zur Beatmung eines COVID-19-Patienten. ©MSF Switzerland



Gesundheitspromotor\*innen von Ärzte ohne Grenzen wirken Fehlinformationen entgegen und klären lokale Gemeinden über die empfohlenen Schutzmassnahmen im Zusammenhang mit COVID-19 auf. ©MSF/Majd Aljunaid

*«Die COVID-19-Pandemie hat sich allmählich auf die Arbeit von APOPO ausgewirkt und zu Verzögerungen und zusätzlichen Kosten für die Durchführung unseres humanitären Programms geführt. Eine Einschränkung unserer Aktivitäten kann schlimme Folgen haben, da sie die Wahrscheinlichkeit von Minenunfällen erhöht und Kleinbauern den Zugang zu den Feldern erschwert, auf die sie angewiesen sind um ihre Familien zu versorgen. Der Zuschuss der Stanley Thomas Johnsons Stiftung ermöglichte es uns, uns diesen neuen Herausforderungen anzupassen. Wir waren insbesondere in der Lage, eine wichtige kaputte Maschine zu ersetzen, die aufgrund der Reisebeschränkungen nicht repariert werden konnte, ein zusätzliches Auto zu mieten, um den Abstand zwischen den Mitarbeitenden zu gewährleisten und zusätzliche Sicherheitsanpassungen rund um unsere Camps vorzunehmen, sowie eine vielversprechende Partnerschaft mit einem lokalen Betreiber einzugehen, die den Weg für eine effiziente betriebliche Zukunft ebnet..»*

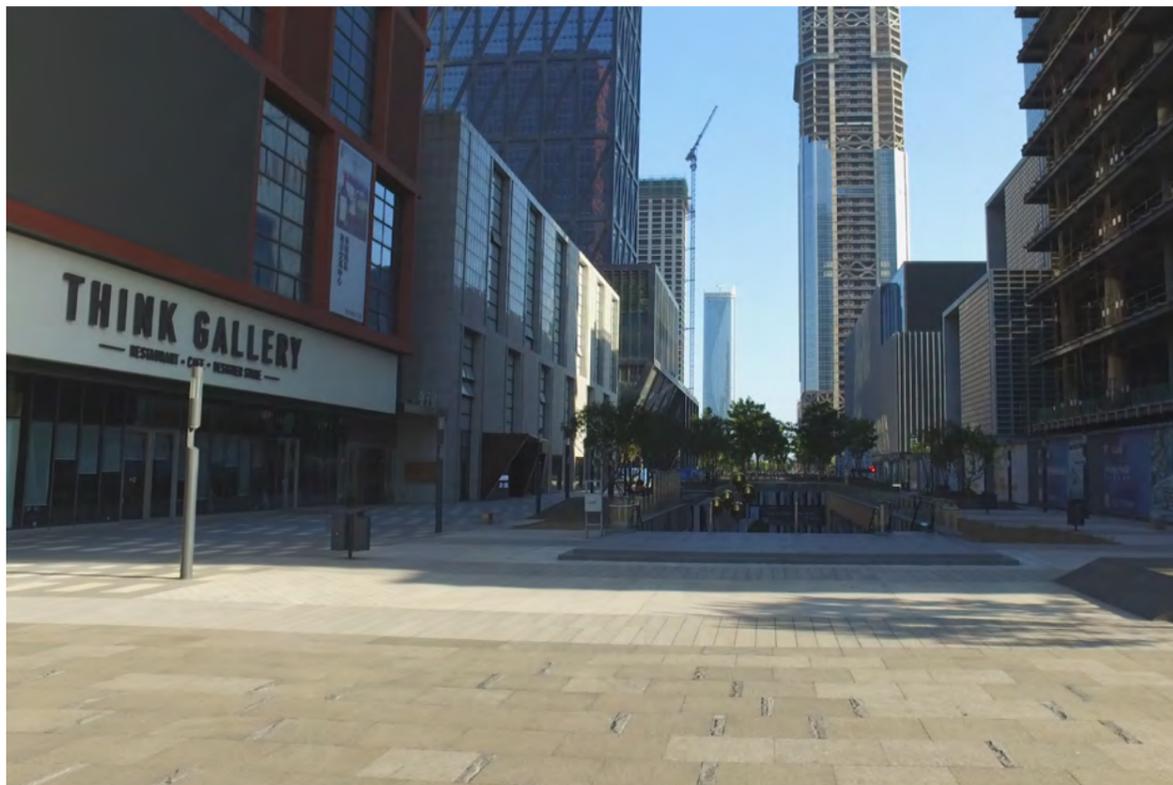
Anna Bouchier  
Swiss Director, APOPO Swiss Foundation, Geneva

*«Für die Menschen in Somalia kam die Coronavirus-Pandemie zu einer Zeit, in der sie bereits mit den Auswirkungen multipler Krisen zu kämpfen hatten: In nur neun Monaten sahen sie sich schweren Überschwemmungen, einer Heuschreckenplage und der Bedrohung durch das Virus gegenüber! Die Preise für Grundnahrungsmittel steigen, während gleichzeitig Überweisungen aus der Diaspora zurückgehen. Um die lebensrettende medizinische Grundversorgung in den unterstützten Gesundheitseinrichtungen aufrechtzuerhalten, schulte Medair Gesundheitsmitarbeitende im Umgang mit dem Virus und stattete sie mit einer persönlichen Schutzausrüstung aus.»*

Anna Coffin  
Head of Country Programme Somalia, Medair, Zürich



Aurèle Ferrier, Filmstandbild, Recherche in China, Terra (AT), 2018 © Aurèle Ferrier



Aurèle Ferrier, Filmstandbild, Recherche in China, Terra (AT), 2018 © Aurèle Ferrier

### 3 Fotoserie «Terra» von Aurèle Ferrier

Die Bilderserie in diesem Heft ist während einer Recherche des Zürcher Künstlers Aurèle Ferrier in China entstanden. Es sind Vorstudien für einen Videofilm, der 2022 nach einer weiteren Reise produziert werden soll. Die Filmstills richten den Blick auf von Menschen Gebautes und Gestaltetes, auf Baustellen, Häuserschluchten und Strassen, aber die Menschen fehlen. Ende 2018 unternahm der Künstler eine zehnwöchige Exkursion in mehrere Städte und Regionen Chinas (Peking, Yujiapu / Binhai, Kangbashi / Ordos, Lanzhou New Area). Da einzelne Stadtteile in China zwar fertig gebaut, infrastrukturell aber erst teilweise betriebsbereit und deshalb auch erst graduell bevölkert waren, konnten die menschenleeren Aufnahmen entstehen. Die Ansichten können jedoch nicht eindeutig verortet werden, China wird zum Zeugnis globaler urbaner Entwicklungen. Die modellhaften Bildwelten wirken abstoßend und faszinierend zugleich. Endlos lange Strassenschneisen an den Rändern der Städte erzählen davon, wie die Zivilisation immer mehr in die Natur eindringt, und Einblicke in seelenlose Einkaufszentren stellen beklemmende Fragen zur Zukunft der menschlichen Lebenskultur.

Beate Engel

Aurèle Ferrier (\* 1975 in St.Gallen) lebt in Zürich. Mit seinen filmischen Arbeiten untersucht er die Ränder der Zivilisation. Die Arbeiten des Künstlers werden sowohl in Kunstausstellungen wie auch an internationalen Filmfestivals präsentiert, u.a.: Rencontres Internationales (Paris/Berlin), Image Forum (Tokyo), Anthology Film Archives (New York), IDFA (Amsterdam), Museum Haus Konstruktiv (Zürich), Open City Documentary Festival (London), Arquiteturas Film Festival (Lissabon), Kumu Art Museum (Tallin), Chicago Underground Film Festival (Chicago), Ujazdowski Castle Centre for Contemporary Art (Warschau), Film Center National Chiao Tung University (Hsinchu), City Museum of Contemporary Art (Hiroshima).

Das Projekt wurde im 2020 mit einem Produktionsbeitrag von CHF 5000.- unterstützt.



Aurèle Ferrier, Filmstandbild, Rechercheise in China, Terra (AT), 2018 © Aurèle Ferrier



Aurèle Ferrier, Filmstandbild, Rechercheise in China, Terra (AT), 2018 © Aurèle Ferrier

## 4 News aus den Förderbereichen

### Kultur Extra

Die STJS reagierte schnell und unbürokratisch, um Kulturschaffende während der Covid19-Pandemie besonders zu unterstützen. Bei bereits zugesagten Projekten, die abgesagt oder verschoben werden mussten, befolgte die STJS die allgemeinen Kulanzempfehlungen von Swiss-Foundations. Zusätzlich wurde das Fördergefäss «Kultur Extra» eingerichtet, der die staatlichen Finanzhilfen ergänzen soll. Das Ziel bestand darin, Kulturschaffenden trotz der langfristig schwierigen Produktionsbedingungen eine Kontinuität des kulturellen Schaffens zu ermöglichen. Es wurden neue Projekte gefördert, die den Austausch von Kulturschaffenden aller Sparten miteinander und mit ihrem Publikum über besondere Kanäle und auch virtuelle Formate ermöglichten. Ergänzend zur normalen Förderung wurden nicht nur Institutionen unterstützt, sondern neu auch Werkbeiträge zur Entwicklung von Projektideen an Einzelkünstler\*innen und unabhängige Initiativen und Netzwerke vergeben.

Es stand ein Budget von CHF 160 000.– zur Verfügung. Zwischen Juni und August 2020 fanden drei zusätzliche Beurteilungsrunden mit zeitnahen Eingabefristen statt. Dies stiess auf ein sehr gutes und dankbares Echo in der Kulturszene. Die Resonanz war mit insgesamt 224 Projektanträgen relativ gross. Das Angebot sprach sich schnell herum, sodass sich auch Gruppen bewarben, die vorab noch keine Förderung durch die STJS erhalten hatten. Von den insgesamt 224 eingegangenen Gesuchen wurden 32 bewilligt. Also erhielten rund 15 Prozent der Antragsteller eine Förderung, mit Beträgen von CHF 2 000.– bis CHF 8 000.–.

Der Ausschuss hat spartenübergreifend denjenigen Projekten den Vorzug gegeben, die sich mit besonderen Themen, Vermittlungs- und Veranstaltungsformaten konkret auf die Umstände der Coronakrise beziehen. Der Förderfokus lag dabei auf kleineren Projekten und Eigeninitiativen. Etwa die Hälfte der 32 Projekte widmen sich digitalen Formaten, die bis jetzt im normalen Vergabebereich kaum berücksichtigt wurden. Dabei wurde eine hohe Professionalität und Kreativität jenseits der reinen Streamingformate sichtbar. Im Bereich der musealen Vermittlung produzierte das Zürcher Haus Konstruktiv zum Beispiel Interviews mit Künstler\*innen für ihre Website oder das

Kunstmuseum Thun weitete sein inklusives Vermittlungsangebot auf eine virtuelle Plattform aus. Einzelne Künstler\*innen nutzten die ausstellungsfreie Zeit, um sich online zu vernetzen und Kunstwerke ohne Galerievermittlung auf Webplattformen auszustellen und zu verkaufen.

Im Musikbereich gab es neben speziell inszenierten Video-Konzertprogrammen auch Einblicke in Probenprozesse wie beim Musikfestival Ernen oder interaktive Vermittlungsformate wie die Video-Tutorials des Neuen Orchesters Basel. Assitej Schweiz kreierte mit ihrer Website «Theater für zu Hause» eine vorbildliche und nachhaltige Lösung, um einem jungen Publikum Blicke hinter die Theaterkulissen zu ermöglichen und zum Mitmachen anzuregen. Einzelne Projekte spielen auf experimentelle Art mit den Räumen zwischen den analogen und digitalen Welten. Das Ensemble Contrechamps zum Beispiel kreierte virtuelle Duette, in denen die Solomusiker in einer Doppelrolle mit dem elektronischen Alter Ego auftreten.

Doch technische Kommunikationsmittel können den persönlichen sozialen Austausch nicht ersetzen, der wesentlich zur Kultur gehört. Das inklusive Berner Kulturhaus Heitere Fahne entschied deshalb, das Festival «Säbeli Bum» auch in Institutionen für Menschen mit Behinderungen durchzuführen, um gefährdete Personengruppen weiterhin direkt erreichen zu können. Andere Projekte konnten corona-konform an Naturschauplätzen stattfinden, im Wald oder auf Open-Air-Bühnen.

Insgesamt zeigte sich in den zugesagten Projekten eine gute künstlerische Qualität und eine grosse kreative Vielfalt an Lösungen, um trotz der aktuellen Einschränkungen weiter arbeiten zu können und ein Publikum zu erreichen. Der Inhalt einzelner Gesuche war anregend und neu für die Förderpraxis der Stanley Thomas Johnson Stiftung.

Aufgrund der weiterhin existenzbedrohenden Situation für viele Kulturschaffende wurde eine Weiterführung des Kultur Extra-Programms mit einem zusätzlichen Vergabebudget von insgesamt CHF 280 000.– für zwei weiteren Gesuchrunden im 2021 bewilligt.

Die Projektliste der unterstützten Kultur Extra-Projekte ist auf den Seiten 68 – 69 publiziert.

### Kultur

#### June Johnson Newcomer Prize

Seit 2013 hat die Stanley Thomas Johnson Stiftung alle 2 Jahre den June Johnson Dance Prize in Partnerschaft mit dem Bundesamt für Kultur ausgeschrieben und vergeben. Der Preis ist dem Gedenken an June Johnson gewidmet, der Ehefrau von Stanley Thomas Johnson. Ab 2021 wird der Preis von CHF 25 000.– jährlich verliehen und bezieht sich neu nicht mehr ausschliesslich auf das Tanzschaffen, sondern auf alle darstellenden Künste. Das Ziel des June Johnson Newcomer Prize ist die Förderung von herausragenden Leistungen von Tanz- und Theaterschaffenden am Anfang ihrer Karriere. Die finanzielle Unterstützung trägt zur Realisierung von geplanten Projekten bei. Zusätzlich soll durch die öffentlich wirksame Anerkennung eine Hebelwirkung erreicht werden, indem der Bekanntheitsgrad der Preisträger\*innen erhöht und ihre professionelle Vernetzung erleichtert werden. Die Preisträger\*innen profitieren von der Einbettung des Newcomer Prize in die Vergabe der Schweizer Preise Darstellende Künste.

#### Partnerprojekte

Partnerprojekte richten sich an Institutionen und Gruppen aller Kultursparten mit hohem Entwicklungspotenzial und tragen zur künstlerischen und/oder betrieblichen Weiterentwicklung der Geförderten in Bereichen wie Produktion, Booking, Management, Buchhaltung, Öffentlichkeitsarbeit oder Infrastruktur bei.

Zurzeit werden folgende Partnerprojekte unterstützt:

1. Bildende Kunst: «The other Kabul»  
In der geplanten internationalen Gruppenausstellung «The other Kabul» vom Verein Treibsand werden Visionen zur Kultur Afghanistans entworfen.
2. Theater und Tanz: «Heitere Fahne»  
Der Betrieb des inklusiven Kulturorts «Heitere Fahne» in Wabern soll im Rahmen einer professionell begleiteten Organisationsentwicklung gesichert und langfristig weiterentwickelt werden.
3. Musik: Verein guerillaclassics  
Die Partnerschaft soll dazu beitragen, die Organisation langfristig zu professionalisieren und in den Bereichen Dramaturgie und Produktion zu stärken.

## Medizinische Forschung

**Die Stanley Thomas Johnson Stiftung unterstützt in den Jahren 2019–2022 zwei Projekte des Swiss Tropical and Public Health Institute (STPH):**

### **SysRef Projekt – Ein digitales System für eine verbesserte Gesundheitsversorgung von Flüchtlingen im Tschad**

Das Refugee Health Support System, kurz SysRef Projekt, hat zum Ziel, die Qualität der Gesundheitsversorgung von Flüchtlingen im Tschad zu verbessern. Mit Hilfe von innovativen digitalen Tools soll die Diagnose und Behandlung von Infektionen und anderen Gesundheitsproblemen, wie zum Beispiel psychischen Erkrankungen, verbessert werden. Der Hauptansatz besteht in der Entwicklung und Umsetzung eines digitalen klinischen Entscheidungshilfesystems (clinical decision support system, CDSS) für Gesundheitsfachkräfte auf der Basis von Tablet-Computern. Dieses unterstützt die klinischen und therapeutischen Entscheidungsprozesse bei verschiedenen Krankheiten. Weitere Ziele sind die Nachverfolgung von bestimmten Zielgruppen, wie zum Beispiel schwangeren Frauen, die Registrierung von Impfungen und Überwachung des Impfstatus und die automatische Erfassung und Auswertung von epidemiologischen Daten, um den Ausbruch von Infektionskrankheiten zu überwachen. Das Projekt wird in ausgewählten Flüchtlingslagern im Süden des Tschads durchgeführt und schliesst ungefähr 42 500 Flüchtlinge ein, die vor allem aus der Zentralafrikanischen Republik kommen.

Derzeit befindet sich das Projekt in der Phase der schrittweisen Entwicklung und Anwendung der digitalen Tools. Kliniker\*innen und IT-Fachleute in der Schweiz und im Tschad haben seit Juli 2019 das CDSS entwickelt, getestet und validiert. Dieses beruht auf klinischen Algorithmen für Erwachsene und Kleinkinder. Die Kliniker\*innen arbeiten unter anderem eng mit dem tschadischen Gesundheitsministerium zusammen, das durch ein nationales Expertengremium vertreten ist. Die Schulung des medizinischen Fachpersonals und die Einführung des CDSS in den Gesundheitszentren startet Anfang 2021. Dazu gehört eine Auffrischung der klinischen Kompetenz in Bezug auf die entwickelten Algorithmen und das Handling der Tablets. Darüber hinaus wurde zusammen mit den tschadischen

Gesundheitsfachkräften der weitere Schulungsbedarf ermittelt, wie z. B. klinische Untersuchungstechniken, Patienteninteraktion oder verbesserte Abläufe während der Konsultation. Die Resultate wurden in das Programm integriert.

Die Sars-CoV-2-Pandemie hat aufgrund der reduzierten Mobilität aller Beteiligten zu Verzögerungen geführt, welche eine grössere Planungsflexibilität mit kurzfristigen Änderungen erforderlich machen. So haben sich regelmässige virtuelle Besprechungen zur Koordination zwischen nationalen und internationalen Expertenteams seit Beginn der Pandemie gut etabliert. Projektbesuche vor Ort sind selten und mit einem beträchtlichen logistischen Aufwand verbunden. Sie finden im Einklang mit der tschadischen und schweizerischen Quarantäneregelung statt. Die Sitzungen des nationalen Expertengremiums zur Überprüfung und Genehmigung der klinischen Algorithmen wurden statt im grossen Rahmen in kleinen Expertengruppen durchgeführt. Die Schulung der Gesundheitsfachkräfte findet in der Hauptstadt N'Djamena und nicht im Projektgebiet statt. Dabei werden Auszubildende geschult, die in einem zweiten Schritt die Gesundheitsfachkräfte vor Ort in den Flüchtlingslagern unterrichten.

In den letzten Monaten wurden im Projektgebiet mehrere COVID-19 Fälle registriert, teils auch in Flüchtlingslagern. Das tschadische Projektteam sowie weitere Nichtregierungsorganisationen sind aktiv in wöchentliche COVID-19-Sitzungen unter der Leitung des Gesundheitsdistrikts involviert. Auf Anfrage des Gesundheitsdistrikts beteiligte sich das Projekt zudem am Aufbau eines Isolationszentrums für Sars-CoV-2 Patient\*innen. Des Weiteren sensibilisiert das Projektteam die Bevölkerung der Flüchtlingslager über Abstands- und Hygienemassnahmen.

Das SysRef Projekt leistet einen wichtigen Beitrag zur verbesserten Gesundheitsversorgung und Gesundheit von Flüchtlingen in einem ausserordentlich schwierigen und fragilen Kontext. Dieser Beitrag ist umso wichtiger angesichts der erneuten Verschlechterung der politischen Lage in der Zentralafrikanischen Republik Ende Dezember und damit zu erwartenden Flüchtlingsströmen in die Nachbarländer, inklusive Tschad<sup>1</sup>.



Das Bild zeigt eine medizinische Konsultation eines Kindes mit Begleitperson im Gesundheitszentrum Beureuh während des Pilotversuchs im September 2020. © Torsten Schmitz Cherdron

Die Stanley Thomas Johnson Stiftung unterstützt das Projekt SysRef von 2019 – 2022 mit der Projektsomme von CHF 2 800 000.–.

1 Nach den Präsidentschafts- und Parlamentswahlen am 27. Dezember 2020 und den vorläufigen Wahlergebnissen sind die Spannungen im ganzen Land hoch. Es kam zu Gewaltausbrüchen, welche Hunderttausende von Familien in die Flucht treiben. Da es keinen klaren Weg zur Einsetzung einer Übergangsregierung gibt, ist das Land anfällig für weitere Kämpfe zwischen den Eliten.

Quellen (abgerufen am 11.01.2021):

<https://www.unrefugees.org/emergencies/>

<https://www.crisisgroup.org/africa/central-africa/central-african-republic/saving-central-african-republics-elections-and-averting-another-cycle-violence>

## Medizinische Forschung

### **Projekt NIIDS – Ein neuartiges Diagnose- und Überwachungssystem für Infektionskrankheiten in Flüchtlingslagern**

Die medizinischen Bedürfnisse und Anforderungen an die Gesundheitsversorgung von Migrant\*innen und Flüchtlingen in Flüchtlingslagern sind oft komplex und schwierig zu erheben – das NIIDS Projekt hat zum Ziel, diese systematisch zu erfassen, und eine Evidenzbasis für eine Verbesserung der Gesundheit von Migrant\*innen und Flüchtlingen zu schaffen. Begleitend dazu werden neue situationsgerechte diagnostische Modalitäten entwickelt und validiert.

Die Corona Pandemie hat im vergangenen Jahr 2020 für einige unerwartete Anpassungen im NIIDS Projekt gesorgt und die ursprünglich geplanten Aktivitäten in Äthiopien mussten bereits früh im Jahr abgesagt werden. Die vorgesehenen Feldarbeiten inklusive Überführung der neuen diagnostischen Tests vom STPH nach Äthiopien konnten somit nicht stattfinden. Das NIIDS Team hat dadurch den Fokus auf Projektarbeiten in der Schweiz umgestellt, was trotz den Einschränkungen zu einer produktiven Phase im Projekt führte. Dies erlaubte den umfassenden Ethikantrag fertigzustellen und bei den entsprechenden Kommissionen einzureichen. Alle Module des Studienfragebogens wurden komplettiert, die Referenztests in der Diagnostik wurden vorangetrieben und die entsprechenden Netzwerke virtuell ausgebaut. Ende 2020 kam es zu einem Konflikt im nördlichen Teil Äthiopiens (Region Tigray), wo sich die Studienstandorte (eritreische Flüchtlingslager) befinden. Der Konflikt ist noch nicht vorbei und der Zugang zu den Studienstandorten ist eingeschränkt, aber es ist vorgesehen, dass der Zugang in naher Zukunft möglich sein wird. In der Zwischenzeit wurde ein weiterer Studienstandort, das Afar-Flüchtlingslager (mit eritreischen Flüchtlingen) miteingeschlossen.

Im 2020 konnten neue Doktoratsstudierende in der Schweiz und in Äthiopien rekrutiert und eingearbeitet werden, ein Laborteam für diagnostische Testentwicklung sowie eine BioBank für die Aufbewahrung von Patientenproben erstellt werden. Eine wichtige Zusatzkomponente des Projektes, welches die Aspekte der Reproduktions-Medizin umfasst (Gesundheit von Frauen und Familienplanung etc.), konnte vorzeitig ausgebaut und in die Ethikanträge eingebaut werden. Leider war im 2020 der Austausch mit unseren Kolleg\*innen am Armauer Hansen Forschungsinstitut (AHR) nur digital möglich, was trotzdem erlaubte, eine Strategie für die geplanten Arbeiten in den Flüchtlingslagern im Voraus zu erarbeiten und Schulungs-Workshops zu planen.

Obwohl die COVID-19-Pandemie zu Verzögerungen der Umsetzung des Projektes in Äthiopien geführt hat, konnten in der Schweiz die Vorbereitungen für das kommende Jahr vorangetrieben werden.

Die Stanley Thomas Johnson Stiftung unterstützt das Projekt NIIDS von 2019 – 2022 mit der Projektsumme von CHF 2 800 000.-.

## Opfer von Konflikten und Gewalt

### **Fördergefäss «Covid-19»**

Die Stanley Thomas Johnson Stiftung hat schnell auf die Covid-19-Situation reagiert. Der Stiftungsrat hat im April 2020 entschieden, im Bereich Opfer von Konflikt und Gewalt das Fördergefäss Covid-19 einzurichten. Das Ziel war, allfällige Mehrkosten für Projekte, die infolge der Pandemie entstanden sind, zu finanzieren. Hierfür hat der Stiftungsrat ein zusätzliches Budget von CHF 200 000.- bewilligt.

Antragsberechtigt waren ausschliesslich Organisationen, die in der Zeitspanne ab 01. März 2020 ein laufendes Projekt hatten, welches durch die Stanley Thomas Johnson Stiftung unterstützt wird.

Die Stiftung hat insgesamt zehn Projektanträge von Organisationen aus der Schweiz und Grossbritannien erhalten. Vier davon betrafen Anlaufstellen für Migrantinnen und Migranten in England. Die Klient\*innen sind vulnerable, zum Teil traumatisierte Flüchtlinge, die in beengten Verhältnissen leben. Die Anlaufstellen mussten während des Lockdowns schliessen. Psychosoziale Angebote und Beratung konnten nur noch online oder telefonisch angeboten werden. Die fehlende technische Infrastruktur seitens der Klient\*innen erschwerte die Unterstützung. Kürzungen der Sozialhilfe führten zu finanziellen Engpässen. Die Projektbeiträge wurden genutzt, um die Flüchtlinge mit Notpaketen, Nahrungsmitteln, Mobiltelefone und Gutscheinen zu versorgen und die Klient\*innen finanziell zu unterstützen. Ausbleibende Gruppentherapiesitzungen wurden während der Pandemie online abgehalten. Diese Massnahmen erforderten zusätzliche Mitarbeiterressourcen.

Im internationalen Kontext wurden zusätzlich Projekte von sechs Organisationen unterstützt. Nicht nur die Pandemie im Projektland selber führte zu erschwerten Bedingungen, infolge des lahmgelegten Flugverkehrs konnten Projektmitarbeitende nicht eingeflogen oder benötigte Ersatzteile nicht geliefert werden. Die Projektbeiträge wurden hauptsächlich dafür verwendet, Hygienekits wie Masken und Desinfektionsmittel anzuschaffen sowie Präventionsmassnahmen einzuleiten, um die Covid-19-Pandemie einzudämmen.

Die Projektliste der unterstützten Covid-19-Projekte ist auf der Seite 57 publiziert.

## Bildungsbeiträge und Schulprojekte

### Wettbewerb tête-à-tête – Rückblick Schuljahr 2019/2020

Die Kulturförderung des Kantons Bern und die Stanley Thomas Johnson Stiftung blicken auf fünf spannende partizipative Projektumsetzungen zurück, die im Schuljahr 2019/2020 umgesetzt wurden. Innerhalb des Wettbewerbs tête-à-tête, einem Fördergefäss von «Kultur und Schule» (ehemals «Bildung und Kultur»), waren rund 35 Klassen an 6 Schulen vom Kindergarten bis zur Berufsschule in den Projekten aktiv. Die Corona-Pandemie hat die Umsetzungen beeinflusst. Die Projektabschlüsse wurden zum Teil digital oder in redimensionierter Form vorgenommen oder auf 2021 verschoben.

Drei der fünf Projekte («#ModulorWankdorf», «Wir drehen unseren eigenen Film», «Nimm miner Uuuge u gugg») werden aufgrund einer sehr erfolgreichen Erstumsetzung als Folgeprojekte ab dem Schuljahr 2020/2021 an anderen Schulen im Kanton Bern nochmals durchgeführt.

### Die fünf Projekte der fünften Ausschreibung im Überblick

#### #ModulorWankdorf

Die Künstlerin Anna Katharina Scheidegger führte über mehr als ein halbes Jahr hinweg Kunstprojekte mit dem Fokus auf das architektonische Umfeld der Schule mit allen Klassen der Schule Wankdorf (Bern) durch. Schüler\*innen experimentierten dabei in flexibel buchbaren Kunst-Modulen. Das Angebot und die Präsenz der digital/analog ausgestellten Arbeiten im Schulhaus machten Kunst zum Teil des Schulalltags.

#### Wir drehen unseren eigenen Film

Die Szenografin Jasmin Wiesli, die Videokünstlerin Sarah Hugentobler und das Maskottchen Trixi schufen während einigen Monaten in den Kindergartenklassen des Kindergartens Neufeld und Rossfeld (Bern) eine kreativ sprudelnde Atmosphäre zum Thema Film. Techniken wie Stop Motion, Green Screen sowie das Fotostudio wurden eingeführt. Den Abschluss bildete eine Kinovorstellung mit einem Zusammenschnitt des gesammelten Filmschaffens – coronabedingt im Kindergarten und nicht im Kino Rex.

#### Gewerbeschule Popt up!

Ein interdisziplinäres Team aus Kulturschaffenden bestehend aus Patrik Zeller, Sarah Altenaichinger, Christine Schmocker, Eva Jäger und Jan Mühletaler entwickelte zusammen mit Berufsschüler\*innen der Gewerblich-Industrielle Berufsschule Bern (Abteilung Bauberufe) Pop-up-Performances rund ums Thema Identität. Installationen – wie etwa die Trip-Toilette oder der Berühmtheits-Fake – und Interventionen wurden ausgearbeitet und kamen in oder ausserhalb der Schule (Innenstadt Bern) zur Umsetzung.

#### «Nimm miner Uuuge u gugg»

In Frutigen erarbeiten die Kulturschaffenden Kathrin Yvonne Bigler, Christine Hasler, Linda Rothenbühler mit den Schüler\*innen der Oberstufenschule Frutigen klassenübergreifend, interdisziplinär und auf den Standort zugeschnittene Hörinstallationen. Das Projekt wird redimensioniert im Sommer 2021 abgeschlossen.

#### (Re)garder le temps

Ein interdisziplinäres Team aus Kulturschaffenden der Bereiche Fotografie, Film und Graffiti bestehend aus Marie-Jeanne Liengme, Xavier Voirol, Pablo Fernandez, Marc Renaud, Stefan Hugentobler, Laurent Wyss, Jonathan Dürrmeier, Soy, Seyo und Mis2 nahm die Zusammenarbeit mit den 9. und 10. Klassen des Collège secondaire des Platanes (Bienne) auf. Thematisch wurde die Beziehung zur Zeit, zu den Zeitmessgeräten sowie zur individuellen Zeitwahrnehmung ergründet. Das Partizipationsprojekt soll im Sommer 2021 abgeschlossen werden.

Die Stanley Thomas Johnson Stiftung unterstützt den Wettbewerb tête-à-tête seit 2015 mit einem substanziellen Beitrag und beteiligt sich an der Auswahl der Projekte.

Weitere Informationen zum Wettbewerb tête-à-tête unter:  
[www.bkd.be.ch/kulturvermittlung/Wettbewerb\\_tete-a-tete](http://www.bkd.be.ch/kulturvermittlung/Wettbewerb_tete-a-tete)

### Erfreuliches vom Projekt 2. Chance auf eine 1. Ausbildung

Erneut erhalten Erwachsene aus dem Kanton Bern die Chance auf eine berufliche Grundbildung: Am 1. September 2020 fiel der Startschuss für die dritte Staffel des Projekts «2. Chance auf eine 1. Ausbildung». Dieses Mal haben 50 Personen die Möglichkeit, ihren Weg in eine erfolgreiche berufliche Zukunft zu gehen. 180 Personen (82 Männer und 98 Frauen) haben sich für die insgesamt sechs Informationsanlässe angemeldet. Aufgrund der Pandemiesituation fanden diese deutsch- und französischsprachigen Veranstaltungen digital statt. Bis zum Anmeldeschluss am 15. Dezember 2020 reichten gesamthaft 101 Personen ihre Bewerbung um die Projektteilnahme ein. Im Sommer 2021 werden die Teilnehmenden bekanntgegeben.

Das Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien (BASS) hat in einem zweiten Zwischenbericht die Verläufe des Pilot- und Nachfolgeprojekts evaluiert. Neben den Ausbildungsarten und Finanzierungsmodellen untersuchten sie darin auch die Austritte und wem es gelingt, den Ausbildungseinstieg zu finden. Interessant ist, dass der Grossteil der Projektaustritte bereits vor dem Start einer Ausbildung und nicht während der Ausbildungszeit geschieht. Ausländer\*innen gelingt der Ausbildungseinstieg ausserdem etwas häufiger als Schweizer\*innen (61% vs. 47%). Das gleiche gilt für Personen, die vor der Projektteilnahme bereits berufstätig waren, gegenüber denen, die sich noch nicht in der Arbeitswelt bewegten (62% vs. 53%).

### Lohnende Investition für die Zukunft

Der Zwischenbericht gewährt auch einen spannenden Einblick in die langfristige Wirkung des Projekts. Eine Kosten-Nutzen-Analyse stellt die effektiven Projektkosten denjenigen einer hypothetischen Situation ohne Projekt «2. Chance auf eine 1. Ausbildung» gegenüber. Obwohl die Analyse noch nicht abgeschlossen ist, zeigt sie in der Tendenz, dass die Kosten für die öffentliche Hand (inkl. STJS) mit dem Projekt kurzfristig höher ausfallen. Längerfristig resultieren ohne das Projekt aber höhere Kosten: Im Szenario mit Projekt ist nach 2024 ein geringerer Anteil der Zielpersonen auf Unterstützung durch die öffentliche Hand angewiesen als im hypothetischen Szenario ohne Projekt. Ein positiver Nettonutzen resultiert im Modell ab dem Jahr 2038.

In Gruppeninterviews hat die Mehrheit der Teilnehmenden dem Büro BASS gegenüber angegeben, dass sie das Projekt sehr wichtig finden und die Teilnahme weiterempfehlen würden. Nebst den besseren Erwerbs- und Einkommenschancen begründen sie diese Aussage auch mit dem positiven Effekt auf das Selbstbewusstsein. Viele betonen in den Interviews aber auch die Anstrengungen, die mit der Suche eines Ausbildungsplatzes und dem Durchlaufen der Ausbildung verbunden sind.

Seit dem Pilotprojekt hat die «2. Chance auf eine 1. Ausbildung» viel ins Rollen gebracht. Die Zwischenberichte unterstützen uns – zusammen mit unseren Partnern der Bildungs- und Kulturdirektion und der Direktion für Gesundheit, Soziales und Integration des Kantons Bern – dabei, Optimierungsmöglichkeiten zu erkennen und in die kommenden Staffeln einfliessen zu lassen.

## 5 In Memoriam

### Würdigung der verstorbenen Stiftungsräte

#### **Martin Hubacher**

12.09.1933 – 1.12.2020

Martin Hubacher war Pfarrer am Münster in Bern. Die Stanley Thomas Johnson Stiftung hat er als grosser Kenner der Musikszene in den Sparten Klassische und Neue Musik beraten. Er war ein talentierter Musiker und Dirigent von Chormusik und Orchestern. Martin Hubacher war von 1983 bis 2004 Mitglied des Stiftungsrates und wirkte einige Jahre als Vizepräsident. Er war mit der Stiftung und ihren Aktivitäten eng verbunden.

#### **Peter Spycher**

28.04.1939 – 9.12.2020

Peter Spycher verbrachte viele Jahre in Südamerika als Projektleiter in der humanitären Hilfe und arbeitete in leitender Position für die Direktion für Entwicklungshilfe und Zusammenarbeit (DEZA). Die Stanley Thomas Johnson Stiftung konnte dank seinem sehr fundierten Wissen direkte Einsicht in die Problematik der Entwicklungszusammenarbeit erhalten und ihre Fördermittel so zielgerichtet einsetzen. Peter Spycher war von 2002 bis 2009 Vizepräsident des Stiftungsrates. Mit grosser Menschlichkeit, fachlicher Kompetenz und Weitsicht hat er sich für die Belange der Stiftung eingesetzt.

#### **Josef Schnyder**

Geschäftsleiter Stanley Thomas Johnson Stiftung 1992 – 2010

*«Das Kunsthaus Baselland hat seit Anbeginn der Krise mit neuen Vermittlungsformaten reagiert, um einerseits Ausstellungen hinter verschlossenen Türen zu vermitteln und andererseits Künstler\*innen Sichtbarkeit zu garantieren.*

*Aus dieser Situation heraus ist die Idee der professionell gefilmten Künstler\*inneninterviews entstanden. Im Frühling 2020 wurden Schweizer Künstler\*innen unterschiedlicher Generationen von mir in ihren Ateliers besucht, die Gespräche wurden auf der Webseite des Kunsthauses veröffentlicht. Ich sprach mit ihnen über künstlerische Strategien, die sich gerade in Krisenzeiten für jeden lohnen könnten. Für Künstler\*innen etwa ist das Arbeiten alleine im Atelier, über Tage, Wochen und Monate hinweg vielfach Voraussetzung, um kreative und innovative Ideen und Werke hervorzubringen. Können wir daraus selbst auch Inspiration schöpfen?»*

Dr. Ines Goldbach  
Direktorin, Kunsthaus Baselland  
Interviews siehe <https://vimeo.com/khbl>

*«Wie gross muss denn der kulturelle Durst noch werden, damit wir den ideellen Wert von Kunst erkennen? Wann kommt die nächste Chance, den Wert von Kultur so breit zu diskutieren wie während einem monatelangen Veranstaltungsverbot?*

*Die Schweizer Bühnen waren die ersten, die im Frühlings-Lockdown schliessen mussten, und wir werden die letzten sein, die wieder zurückkehren. Die Krise spült viele Missstände an die Oberfläche und zeigt, wie prekär Kulturschaffende in unserer Gesellschaft wirtschaften. Lasst uns deshalb diese Krise nicht verschwenden und uns zusammenraufen, uns verbünden und uns Gehör verschaffen, damit die 20er Jahre auch im 21. Jahrhundert ein Jahrzehnt der kulturellen Blüte werden!»*

Simon Petermann  
Jazz-Musiker und Bandleader MoonMot

*«Die Pandemie hat schonungslos den bescheidenen Stellenwert entlarvt, welcher der Kultur im politischen Diskurs zugestanden wird. Dass die Skipisten geöffnet und die Museen geschlossen sind, mag als entlarvendes Beispiel genügen. Die Museen entwerfen seit fast einem Jahr Schutzkonzepte und könnten ihrem Publikum sicheren Zugang mit Onlinebuchung quasi per Tropfenzähler gewähren – und dürfen doch nichts anderes als Ausstellungen hin und her schieben. Bei allem Respekt für die Herkulesarbeit und die riesige Verantwortung des Vorstehers des Departements des Innern, zu dem neben dem Bundesamt für Gesundheit ebenso jenes für Kultur gehört, und bei allem Verständnis für die Priorisierung der Gesundheit: Die Kultur scheint dankbar akzeptiert nur in ihrer Rolle als Sonntagsdekoration. Wo ist die Wertschätzung ihrer Wichtigkeit, wo die politische Lobby für die Kultur? Bei unserer Stiftung wurden die Kapazitäten trotz der gesundheitlichen Notsituation nicht verschoben, die kulturelle Notsituation wird als ebenso akut und gravierend behandelt und die Kulturschaffenden werden mit einem Programm für Sonderprojekte zusätzlich unterstützt. Ein Tropfen auf den heissen Stein, ich weiss, dennoch und was bleibt uns denn?»*

Beat Wismer  
Stiftungsrat, verantwortlich für die Förderbereiche Bildende Kunst und Jazz

## 6 Gesuchstatistik 2020

### 6.1 3. Staffel «2. Chance auf eine 1. Ausbildung» 2020–2026

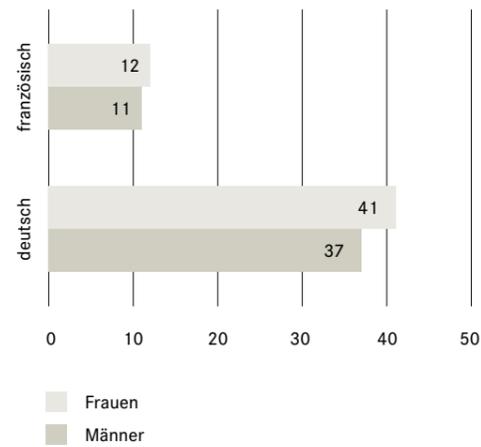
Stand: Dezember 2020

101 BewerberInnen für die Jahre 2020–2026

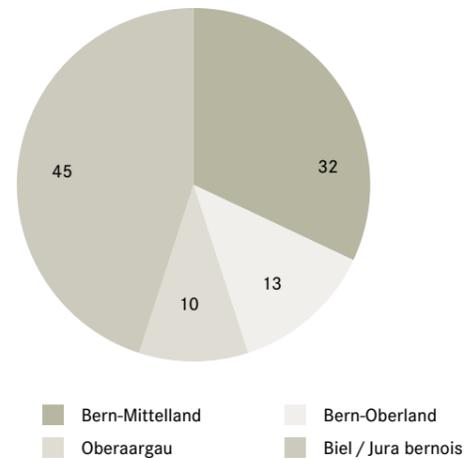
Insgesamt haben sich 180 Personen für die Informationsanlässe im Herbst 2020 angemeldet. Die Informationsanlässe haben aufgrund der Covid-19-Pandemie virtuell stattgefunden und wurden gut besucht. Bis zur Bewerbungsfrist am 20. Dezember 2020 sind 101 Bewerbungen für die 3. Staffel des Projekts «2. Chance auf eine 1. Ausbildung» eingegangen.

Auswertungen der 101 BewerberInnen:

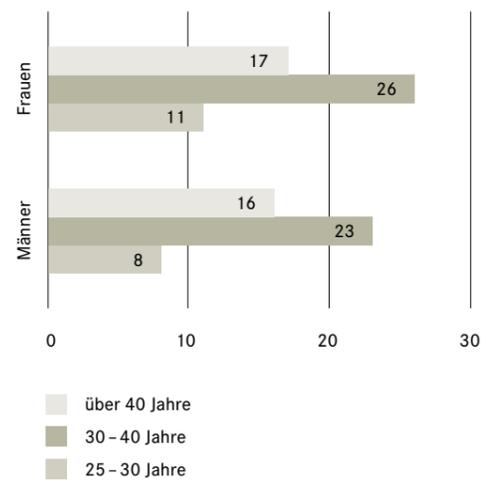
#### Sprachregion:



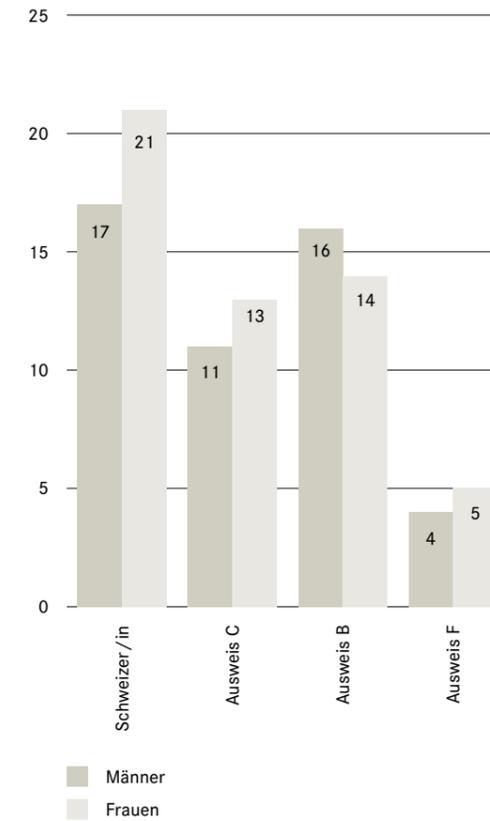
#### Region Wohnort:



#### Alter:



#### Aufenthaltsstatus



#### Erwerbstätigkeit:

Rund die Hälfte der BewerberInnen sind zum Zeitpunkt der Anmeldung nicht erwerbstätig.

## 6.2 Anzahl bearbeiteter Gesuche nach Ressorts und Sparten

Ressort	Sparte	Zusagen	Absagen	Total
Medizinische Forschung <sup>1)</sup>	Medizinische Forschung	0	0	0
Opfer von Konflikten und Gewalt	Konflikt und Gewalt	3	8	11
	Covid-19	10	0	10
Bildung und Schulprojekte	Bildungsbeiträge	15	20	35
	Schulprojekte	17	13	30
Kultur	Musik	30	134	164
	Jazz	9	16	25
	Visuelle Kunst	31	90	121
	Theater	21	119	140
	Tanz	21	53	74
	Kultur Extra	32	191	223
<b>Total</b>		<b>189</b>	<b>644</b>	<b>833</b>

<sup>1)</sup> Der Stiftungsrat hat die Förderschwerpunkte in den Bereichen Medizinische Forschung und Opfer von Konflikten und Gewalt ab 2019 neu formuliert. Mit Mitteln aus beiden Bereichen unterstützt die Stanley Thomas Johnson Stiftung in den Jahren 2019 – 2022 zwei Projekte des Swiss Tropical and Public Health Institute – STPH mit je CHF 2.8 Mio für die ganze Projektlaufzeit. Neben dieser Partnerschaft evaluiert die Stanley Thomas Johnson Stiftung im Feld der Medizinischen Forschung keine Projekte.

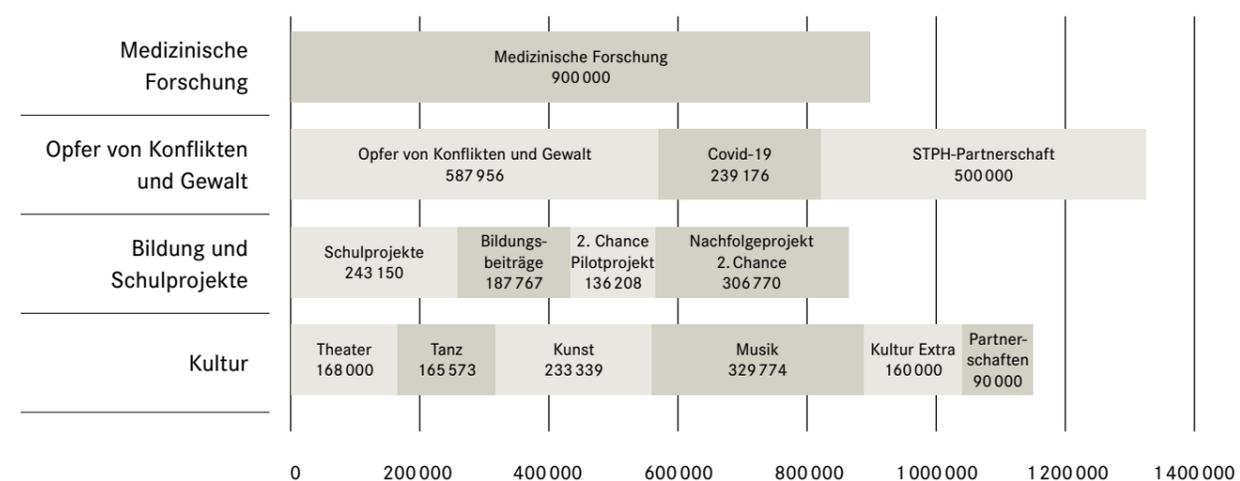
## 6.3 Bewilligte Vergaben nach Durchführungsländern der Projekte 2020

Land	Medizinische Forschung <sup>2)</sup>	Opfer von Konflikten und Gewalt <sup>2)</sup>	Bildung und Schulprojekte	Pilotprojekt 2. Chance <sup>3)</sup>	Nachfolgeprojekt 2. Chance <sup>3)</sup>	Kultur	Total in CHF
Schweiz			261 907	136 208	305 243	1 104 000	1 807 358
Grossbritannien		437 132				42 686	479 818
Afghanistan		10 000					10 000
Äthiopien	200 000	500 000					700 000
Angola		30 000					30 000
Jemen		280 000					
Somalia		30 000					30 000
Somaliland		10 000					10 000
Tschad	700 000						700 000
Zentralafrikanische Republik		30 000					
<b>Total</b>	<b>900 000</b>	<b>1 327 132</b>	<b>261 907</b>	<b>136 208</b>	<b>305 243</b>	<b>1 146 686</b>	<b>4 077 176</b>

<sup>2)</sup> inkl. Projekte STPH

<sup>3)</sup> nur Anteil direkte Teilnehmerbeiträge

## 6.4 Bewilligte Vergaben nach Ressorts in CHF



## 7 Projektbeiträge 2020

### 7.1 Bewilligte Projekte

#### Stiftungsratssitzungen

In der Berichtsperiode tagte der Stiftungsrat an folgenden Terminen:

16. März 2020  
22. Juni 2020  
02. November 2020

Zu jeder Sitzung wurden von der Geschäftsstelle Protokolle erstellt.

*Bewilligte Projekte (190)*

*CHF 3 804 735*

#### Medizinische Forschung zusammen mit Opfer von Konflikten und Gewalt (2)

Davon Medizinische Forschung CHF 900 000.- und Opfer von Konflikten und Gewalt CHF 500 000.-

**CHF 1 400 000**

<b>Diagnose- und Überwachungssystem für Infektionskrankheiten in Flüchtlingslager (NIIDS)</b>	<b>700 000</b>
Swiss Tropical and Public Health Institute STPH	CH Basel
<b>Digitales System für ein besseres Gesundheitsmanagement von Flüchtlingen (SysRef)</b>	<b>700 000</b>
Swiss Tropical and Public Health Institute STPH	CH Basel

#### Opfer von Konflikten und Gewalt (13)

**CHF 827 132**

#### Opfer von Konflikten und Gewalt (3)

**CHF 587 956**

1451-KC <b>Mentale Gesundheit und Pädiatrie im Spital Kilo, Jemen</b>	<b>250 000</b>
Ärzte ohne Grenzen	CH Zürich
1451-KC <b>Building Baobab: Providing a strengthened community of safety and therapeutic support for young unaccompanied asylum seekers coping with the consequences of violence, conflict and war</b>	<b>287 380</b>
Baobab Centre for Young Survivors in Exile	UK London
1455-KC <b>Integration project ICRM – Continuation</b>	<b>50 576</b>
The Islington Centre for Refugees and Migrants	UK Islington

#### COVID-19 (10)

**CHF 239 176**

1450-KC <b>#Covid-19: Addressing Covid-19 in Somaliland</b>	<b>10 000</b>
Health Poverty Action	UK London
1452-KC <b>#Covid-19: Mentale Gesundheit und Pädiatrie im Spital Kilo, Jemen</b>	<b>30 000</b>
Ärzte ohne Grenzen	CH Zürich
1457-KC <b>#Covid-19: Emergency Support Packages for Destitute Migrants</b>	<b>17 500</b>
The Islington Centre for Refugees and Migrants	UK Islington
1458-KC <b>#Covid-19: Freedom from Torture – Response to COVID-19</b>	<b>30 000</b>
Freedom from Torture	UK London
1459-KC <b>#Covid-19: Essential Services for Host and IDP Populations in Somalia during COVID-19</b>	<b>30 000</b>
Medair	CH Zürich
1460-KC <b>#Covid-19: Emergency Funding</b>	<b>21 676</b>
Baobab Centre for Young Survivors in Exile	UK London
1462-KC <b>COVID-19 Support Measures for Afghan Mine Victim Assistance Project</b>	<b>10 000</b>
Fondation Suisse de Deminage (FSD)	CH Genf
1463-KC <b>My View in Kent: extending mental health support for separated young people</b>	<b>30 000</b>
British Refugee Council	UK London
1464-KC <b>Strengthening the Resilience of Children Affected by Armed Conflict in Ndélé – Covid 19 adaptation</b>	<b>30 000</b>
War Child	UK London
1465-KC <b>Accelerating Land Release in Angola despite the COVID-19 pandemic</b>	<b>30 000</b>
APOPO	CH Genf

## 7.1 Bewilligte Projekte

<b>Kultur (145)</b>			<b>CHF 1 146 686</b>
<b>Partnerschaften (1)</b>			<b>CHF 100 000</b>
<b>Musik (1)</b>			
3459-KK	<b>Partnerschaft mit guerrillaclassics 2020 – 2022</b> Verein #g-classics	CH Bern	<b>90 000</b>
<b>Musik (30)</b>			
3379-KK	<b>Choral Masterworks</b> Maîtrise de Fribourg (Freiburger Sängerknaben)	CH Freiburg	<b>4 000</b>
3393-KK	<b>Der Augenblick der Befreiung</b> klangundszene	CH Zürich	<b>5 000</b>
3406-KK	<b>Musik- und Kulturfestival «Loropéni Djoro Festival 2020»</b> ACPL Suisse	CH Puplinge	<b>5 000</b>
3416-KK	<b>Kompositionsauftrag zum Jubiläumskonzert 80 Jahre Berner Kammerchor</b> Berner Kammerchor	CH Bern	<b>2 000</b>
3437-KK	<b>Festival Out of Space</b> Festival Out of Space	CH Bern	<b>4 000</b>
3455-KK	<b>Jubiläumsprogramm 2020</b> ensemble proton bern	CH Bern	<b>10 000</b>
3464-KK	<b>Ja, Mama! Nein, Mama!</b> mehrblick&ton	CH Basel	<b>10 000</b>
3481-KK	<b>Musik für alle!</b> Verein Enjalumja	CH Bern	<b>8 000</b>
3486-KK	<b>Festival Musikdorf Ernen / «Newcomers»</b> Verein Musikdorf Ernen	CH Ernen	<b>10 000</b>
3522-KK	<b>FESTIVAL der jungen Stimmen / Internationale OpernWerkstatt 2020</b> Festival der jungen Stimmen / Internationale OpernWerkstatt	CH Ringoldswil	<b>10 000</b>
3592-KK	<b>Oper- &amp; Kinderoperproduktion: DON CARLOS (Musik von G. Verdi)</b> Sommeroper Selzach	CH Selzach	<b>20 000</b>

3605-KK	<b>Rosa Mond – Kinderliederbuch on Tour</b> vatter&vatter Verlag	CH Bern	<b>5 000</b>
3641-KK	<b>Writing the Future 2020 – 21</b> Sinfonietta Productions Ltd (t/a London Sinfonietta)	UK London	<b>11 774</b>
3644-KK	<b>ORPHEUS Swiss Chamber Music Competition 2020/21</b> ORPHEUS Swiss Chamber Music Competition	CH Zürich	<b>10 000</b>
3665-KK	<b>Bellelay Musiques – Musik Saison «Les Battements de l'Abbatiale»</b> Abbatiale de Bellelay Stiftung	CH Biel	<b>5 000</b>
3668-KK	<b>«Spielwiese»</b> Die Freitagsakademie	CH Bern	<b>8 000</b>
3678-KK	<b>La Via Lattea 17. Fauré torna a Lugano</b> Associazione Amici del Teatro del Tempo	CH Vacallo	<b>5 000</b>
3747-KK	<b>17. «zoom in» – Die lange Nacht</b> «zoom in» Festival für improvisierte Musik	CH Spiegel b. Bern	<b>5 000</b>
3763-KK	<b>HauenSteinSchlag – 30 Jahre Festival Rümlingen</b> Festival Neue Musik Rümlingen	CH Rümlingen	<b>15 000</b>
3856-KK	<b>Le Banquet</b> Ensemble Dragma	CH Bern	<b>8 000</b>
3885-KK	<b>Festival «flash! 2020 – sonority and spirit»</b> Verein pakt bern	CH Bern	<b>5 000</b>
3892-KK	<b>Schatzkammer Schweizer Sinfonik – Tour#3 «Treffpunkt Schweiz»</b> Swiss Orchestra	CH Basel	<b>10 000</b>
3944-KK	<b>Die 3 Rätsel, von Detlev Glanert oder «wie entsteht eine Oper?»</b> Orchesterschule Insel	CH Basel	<b>30 000</b>
3949-KK	<b>Close Encounters 2020/21</b> Tobias Gerber	CH Zürich	<b>4 000</b>
3952-KK	<b>Biennale für Neue Musik Graubünden, «tuns contemporans» 2021</b> Kammerphilharmonie Graubünden	CH Chur	<b>10 000</b>
3966-KK	<b>12. Festivalausgabe EarWeAre</b> Ear We Are	CH Biel	<b>7 000</b>
3968-KK	<b>Claudio Monteverdi: L'incoronazione di Poppea</b> Oper Schloss Waldegg	CH Solothurn	<b>10 000</b>

## 7.1 Bewilligte Projekte

3973-KK	<b>Festival frauenkomponiert: Konzerte zum Internationalen Frauentag 2021</b>			<b>20 000</b>
	frauenkomponiert	CH	Basel	
3991-KK	<b>Blind Audition</b>			<b>10 000</b>
	ZeitRäume Basel	CH	Basel	
3997-KK	<b>bärenstutz1 Saison 2021</b>			<b>3 000</b>
	bärenstutz1	CH	Zürich	

<b>Jazz (9)</b>				<b>CHF 60 000</b>
3405-KK	<b>Going Down the Well – Release Tour 2020</b>			<b>3 000</b>
	MoonMot	CH	Bern	
3415-KK	<b>«Carte Blanche – Andrina Bollinger»</b>			<b>3 000</b>
	bee-flat im PROGR Bern	CH	Bern	
3422-KK	<b>François Lana Trio</b>			<b>2 000</b>
	Sphère	CH	Zürich	
3475-KK	<b>Konzertreihe schlumpf+ 5. Saison 2020</b>			<b>2 000</b>
	s+aargau	CH	Würenlingen	
3480-KK	<b>COH Orchestral Okt 2020</b>			<b>5 000</b>
	Sarah Buechi, Thomas Eckardt	CH	Emmen	
3493-KK	<b>unerhört-Festival 2020</b>			<b>20 000</b>
	unerhört-Festival 2020	CH	Zürich	
3515-KK	<b>Jazzwerkstatt Bern 2020</b>			<b>5 000</b>
	Verein Jazzwerkstatt Bern	CH	Bern	
3602-KK	<b>Gamut Festival</b>			<b>5 000</b>
	Gamut Verein	CH	Zürich	
4005-KK	<b>Stansermusiktage 2021</b>			<b>15 000</b>
	Verein Stanser Musiktage	CH	Stans	

## 7.1 Bewilligte Projekte

<b>Kunst (31)</b>				<b>CHF 233 339</b>
3385-KK	<b>Jahresprogramm Hamlet 2020/21</b> Trägerverein Hamlet / Hamlet	CH	Zürich	<b>5 000</b>
3461-KK	<b>Beggar's Honey by Jack Latham</b> Fondation Vevey, Festival Image	CH	Vevey	<b>15 000</b>
3467-KK	<b>BIENNALE BREGAGLIA 2020</b> BIENNALE BREGAGLIA 2020	CH	Chur	<b>10 000</b>
3476-KK	<b>Moment.Monument. Aspekte zeitgenössischer Skulptur</b> Kunstverein Winterthur	CH	Winterthur	<b>20 000</b>
3490-KK	<b>Plattform20</b> PlattformPlattform	CH	Zürich	<b>5 000</b>
3536-KK	<b>Sharity – teilen, tauschen, verzichten</b> Kunst(Zeug)Haus	CH	Rapperswil-Jona	<b>8 000</b>
3543-KK	<b>Stolen Moments</b> Stolen Moments	CH	Zürich	<b>10 000</b>
3544-KK	<b>Im Wald</b> Kunsthaut Grenchen	CH	Grenchen	<b>4 000</b>
3552-KK	<b>ICHDUERSIEESWIRIHSIE</b> Kunstmuseum Solothurn	CH	Solothurn	<b>8 000</b>
3554-KK	<b>Sterbesettings</b> Zürcher Hochschule der Künste – Trends & Identity, Department Design	CH	Zürich	<b>15 000</b>
3570-KK	<b>How we walk</b> Apparatus	CH	Carouge	<b>5 000</b>
3575-KK	<b>Kupper, Salz und Zimmermann – hausaus hausein</b> Zimmermannhaus Kunst & Musik	CH	Brugg	<b>4 000</b>
3581-KK	<b>The secret place</b> The secret place	CH	Biel	<b>4 000</b>
3593-KK	<b>International Performance Art Giswil 2020 – zämä together</b> Verein Stroh zu Gold	CH	Basel	<b>5 000</b>
3604-KK	<b>Einzelstellung Reto Pulfer</b> Fundaziun Nairs	CH	Schuol	<b>10 000</b>
3615-KK	<b>stadtprojektionen IV – auf Dreilinden</b> ANI – Verein für kuratorische Projekte	CH	St. Gallen	<b>10 000</b>

3631-KK	<b>In Situ</b> Verein Freunde der Villa Flora	CH	Winterthur	<b>4 000</b>
3634-KK	<b>Im Volksgarten</b> Kunsthaut Glarus	CH	Glarus	<b>5 000</b>
3667-KK	<b>Reverb: Sound into Art</b> Hayward Gallery, Southbank Centre	UK	London	<b>6 339</b>
3688-KK	<b>Street.Life.Photography</b> Fotomuseum Winterthur	CH	Winterthur	<b>10 000</b>
3689-KK	<b>Raphael Hefti</b> Kunsthalle Basel	CH	Basel	<b>10 000</b>
3717-KK	<b>Maya Rochat</b> Quartier Général	CH	La Chaux-de-Fonds	<b>3 000</b>
3760-KK	<b>Terra (Revidierte Fassung)</b> Artists Film Collective	CH	Zürich	<b>5 000</b>
3765-KK	<b>Palimpsest</b> Gianni Paravicini	CH	Luzern	<b>5 000</b>
3766-KK	<b>Hannes Schüpbach: Explosion of Words / Explosion der Wörter. Gewidmet Stephen Watts</b> Stiftung Drs. Werner und Louise Greuter-Briner	CH	Winterthur	<b>8 000</b>
3931-KK	<b>Rose Wylie</b> Museum Langmatt	CH	Baden	<b>5 000</b>
3940-KK	<b>Claudio Moser: Gegen Osten. Werke 1995 bis 2020</b> Kunstmuseum Solothurn	CH	Solothurn	<b>15 000</b>
3969-KK	<b>Convenient Conspiracy</b> BONE Performance	CH	Bern	<b>7 000</b>
3971-KK	<b>BASIS KUNST UND BAU II – Macharten von Ost bis West</b> BASIS KUNST UND BAU	CH	Bern	<b>5 000</b>
4000-KK	<b>All We Need Is Love</b> Bruno Zraggen	CH	Zürich	<b>3 000</b>
4033-KK	<b>Bittersweet Tea Symphony</b> Franz Wolta	CH	Zürich	<b>4 000</b>

## 7.1 Bewilligte Projekte

<b>Theater (21)</b>				<b>CHF 168 000</b>
2648-KK	<b>Theaterkunst für junges Publikum</b> Theater Schlachthaus	CH	Bern	<b>3 000</b>
3417-KK	<b>PROZESS – Raum für Kulturproduktion</b> Verein PROZESS Bern	CH	Bern	<b>10 000</b>
3532-KK	<b>Vogljodl</b> Kapelle Sorelle	CH	Basel	<b>7 000</b>
3549-KK	<b>Pseudologia Phantastica</b> Les Mémoires d'Helène	CH	Zürich	<b>10 000</b>
3560-KK	<b>Swiss Selection Edinburgh 2020</b> Pro Helvetia	CH	Zürich	<b>20 000</b>
3564-KK	<b>HOPE HUNT and the Ascension into Lazarus</b> Theaterfestival Basel	CH	Basel	<b>5 000</b>
3591-KK	<b>SLEEPING</b> Compagnie Digestif	CH	Leukerbad	<b>7 000</b>
3607-KK	<b>NW Trilogy</b> Kiln Theatre	UK	London	<b>12 000</b>
3621-KK	<b>Oma Paloma (AT)</b> Kollektiv R I T A	CH	Zürich	<b>3 000</b>
3647-KK	<b>Das grosse Fragen</b> Verein goldtiger, c/o Mikki Levy-Strasser	CH	Zürich	<b>5 000</b>
3682-KK	<b>Mortina / Untot- Na und? (Arbeitstitel)</b> Theater Stadelhofen Zürich	CH	Zürich	<b>6 000</b>
3683-KK	<b>Shengal – die Kraft der Frauen</b> Volksbühne Basel	CH	Basel	<b>10 000</b>
3695-KK	<b>Geschwister (AT) – Ein Theaterstück von Weltalm und Sgaramusch für alle ab 7</b> Theater Sgaramusch	CH	Schaffhausen	<b>6 000</b>
3758-KK	<b>Geld, Parzival</b> Theater Marie	CH	Aarau	<b>10 000</b>
3846-KK	<b>Herr Binggeli (Arbeitstitel)</b> Figurentheater Vagabu	CH	Basel	<b>5 000</b>
3908-KK	<b>Ich heisse Name*</b> Bernetta Theaterproduktionen und Thom Luz	CH	Zürich	<b>10 000</b>

3912-KK	<b>augenauf! das festival 2021</b> augenauf!	CH	Winterthur	<b>10 000</b>
3918-KK	<b>The 21<sup>st</sup> Century Blues (AT)</b> kraut_produktion, Verein	CH	Zürich	<b>5 000</b>
3955-KK	<b>Wildern</b> Le Collectif barbare	CH	Küttigen	<b>15 000</b>
3972-KK	<b>Bad Mood (Arbeitstitel)</b> Sigrist & Papst	CH	Winterthur	<b>4 000</b>
3983-KK	<b>Diabelli</b> AFFF	CH	Uster	<b>5 000</b>

## 7.1 Bewilligte Projekte

<b>Tanz (21)</b>				<b>CHF 165 573</b>
3375-KK	<b>tanz: now 2020</b> Phönix Theater	CH	Steckborn	<b>7 000</b>
3386-KK	<b>POPuP</b> T42dance Projects	CH	Bern	<b>10 000</b>
3414-KK	<b>Les Promises</b> UNPLUSH	CH	Bern	<b>10 000</b>
3452-KK	<b>The Black Saint and The Sinner Lady</b> Clod Ensemble	UK	London	<b>12 573</b>
3548-KK	<b>Nothing Left</b> Verein Tabea Martin	CH	Basel	<b>10 000</b>
3553-KK	<b>Equality</b> Rebecca Weingartner	CH	Basel	<b>8 000</b>
3588-KK	<b>Labrats</b> Cie Moost	CH	Yverdon-les-Bains	<b>6 000</b>
3608-KK	<b>Tanz in Bern 2020</b> Dampfzentrale Bern	CH	Bern	<b>15 000</b>
3612-KK	<b>Bells</b> Verein Lucie Tuma	CH	Zürich	<b>5 000</b>
3620-KK	<b>SMACK – Tour UK</b> Vera Ilona Stierli Projects	CH	Bern	<b>5 000</b>
3636-KK	<b>Yumé</b> Beaver Dam	CH	Genf	<b>10 000</b>
3643-KK	<b>Masque-et-toi (Arbeitstitel)</b> Compagnie HorizonVertical	CH	Weinfelden	<b>5 000</b>
3670-KK	<b>F. (Arbeitstitel)</b> Verein Accès à la danse	CH	Zürich	<b>5 000</b>
3696-KK	<b>Dance!</b> Berner Kammerorchester	CH	Bern	<b>8 000</b>
3716-KK	<b>Doppelabend (Arbeitstitel)</b> BewegGrund	CH	Bern	<b>6 000</b>
3761-KK	<b>ALONE TOGETHER</b> ASPHALT PILOTEN	CH	Biel	<b>7 000</b>

3848-KK	<b>The Pursuit of Happiness</b> Tough Love	CH	Bern	<b>8 000</b>
3874-KK	<b>25 Jahre TANZINOLTEN</b> TANZINOLTEN	CH	Olten	<b>10 000</b>
3890-KK	<b>Zwischen__W E L T E N</b> öff öff aerial dance	CH	Bern	<b>8 000</b>
3903-KK	<b>PLAY</b> Company Mirjam Gurtner	CH	Basel	<b>7 000</b>
3939-KK	<b>Tanzmehr Bühne – mit*ein*anderes Tanzfestival</b> Tanzmehr	CH	Zürich	<b>3 000</b>

## 7.1 Bewilligte Projekte

<b>Kultur Extra (32)</b>				<b>CHF 160 000</b>
3768-KK	<b>Whispering Walls</b> Last Tango	CH	Zürich	<b>3 000</b>
3777-KK	<b>Die Musikproben miterleben!</b> Verein Musikdorf Ernen	CH	Ernen	<b>5 000</b>
3778-KK	<b>I am true then trie mee:-</b> Musicke&Mirth	CH	Bern	<b>5 000</b>
3783-KK	<b>Ausstellung: With(Out) Fear – Kunst aus dem Lockdown</b> Ausstellungsraum Voltage	CH	Basel	<b>2 000</b>
3788-KK	<b>BRAHMS VON FRÜH BIS SPÄT</b> TRIORARO	CH	Bern	<b>5 000</b>
3790-KK	<b>Digital Concerts</b> Digital Concerts	CH	Zürich	<b>5 000</b>
3791-KK	<b>MOREsites editions</b> MOREsites editions	CH	Burgdorf	<b>5 000</b>
3797-KK	<b>So Far So Close – things we want to know</b> Museum Haus Konstruktiv	CH	Zürich	<b>5 000</b>
3806-KK	<b>Blue Circle</b> Enrique Muñoz García	CH	Biel	<b>3 000</b>
3808-KK	<b>Living-room dancers, online archive</b> Cie Nicole Seiler	CH	Lausanne	<b>5 000</b>
3814-KK	<b>System as Structure (Arbeitstitel)</b> unanimous consent	CH	Zürich	<b>4 000</b>
3818-KK	<b>Offene Kunstküche digital_analog (Arbeitstitel)</b> Kunstmuseum Thun	CH	Thun	<b>3 000</b>
3828-KK	<b>Krieg der Molche – Eine Verschwörung</b> Krähenbühl&Co	CH	Zürich	<b>5 000</b>
3834-KK	<b>Säbeli Bum 12 – On the Road</b> Das Kollektiv Frei_Raum	CH	Bern	<b>5 000</b>
3836-KK	<b>NOB Academy</b> Neues Orchester Basel	CH	Basel	<b>6 000</b>
3883-KK	<b>Leben in den Wäldern</b> klangundszene	CH	Zürich	<b>4 000</b>

3897-KK	<b>Duets for One</b> Ensemble Contrechamps	CH	Genf	<b>6 000</b>
3927-KK	<b>Dialogue de l'Ombre Double (working title)</b> Valentine Michaud	CH	Lausanne	<b>8 000</b>
4016-KK	<b>Research – Composing – Residency</b> MoonMot	CH	Bern	<b>6 000</b>
4031-KK	<b>AMABIE (アマビエ) PROJECT</b> T42dance Projects	CH	Bern	<b>6 000</b>
4046-KK	<b>Giving Content. KünstlerInneninterviews als Videoserie</b> Kunsthaut Baselland	CH	Muttenz	<b>5 000</b>
4050-KK	<b>Theater für zu Hause – eine gemeinsame Webseite von Schweizer Tanz- und Theaterschaffenden für Kinder und Familien</b> Assitej Schweiz	CH	Zürich	<b>6 000</b>
4058-KK	<b>Videoclips</b> Kunsthalle Winterthur	CH	Winterthur	<b>6 000</b>
4083-KK	<b>BewegGrund geht digital</b> BewegGrund	CH	Bern	<b>2 000</b>
4091-KK	<b>Werkbeitrag «Kultur Extra»</b> Zimoun Simon Huegli	CH	Bern	<b>7 000</b>
4092-KK	<b>ZORA</b> Verein für verlorene Gegenstände	CH	Winterthur	<b>5 000</b>
4094-KK	<b>KIHaus</b> Haus am Gern	CH	Biel	<b>4 000</b>
4097-KK	<b>Das Seltene Orchester im Prozess (2021)</b> David Leuthold, Christian Krebs	CH	Erlach	<b>5 000</b>
4117-KK	<b>Kinderkonzert: Der Teufel mit den 3 goldenen Haaren</b> ENSEMBLE TZARA	CH	Lausanne	<b>4 000</b>
4125-KK	<b>WERFT-Konzerte</b> FISCHERMANN'S ORCHESTRA	CH	Rain	<b>8 000</b>
4126-KK	<b>Weggehen und andere Dinge tun</b> Hedwig Huber	CH	Zürich	<b>7 000</b>
4132-KK	<b>AUFRECHT GEHEN</b> Seline Baumgartner	CH	Zürich	<b>5 000</b>

## 7.1 Bewilligte Projekte

<b>Bildung (32)</b>			<b>CHF 430 917</b>
<b>Schulprojekte im Kanton Bern (17)</b>			<b>CHF 243 150</b>
1196-KS	<b>tête-à-tête</b> Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern	CH Bern	<b>130 000</b>
1248-KS	<b>Das Schloss auf dem Mond</b> Musikschule Oberland Ost	CH Interlaken	<b>6 000</b>
1249-KS	<b>Zirkusprojekt der Schule Reichenbach Dorf</b> Volksschule Reichenbach Dorf	CH Reichenbach	<b>2 000</b>
1250-KS	<b>15 Jahre Jugend Sinfonie Orchester Biel</b> Musikschule Biel	CH Biel	<b>6 000</b>
1252-KS	<b>Musical «ES GEIT O ANGERS»</b> Sekstufe 1 Wichtrach	CH Wichtrach	<b>5 000</b>
1255-KS	<b>Manege frei</b> Schulhaus Kirchbühl Steffisburg	CH Steffisburg	<b>4 000</b>
1256-KS	<b>Von Heldinnen, Detektiven und Popstars. Hörspiele mit Schüler*innen mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ)</b> Radioschule klipp+klang	CH Zürich	<b>15 000</b>
1257-KS	<b>Circus Luna</b> Schule Köniz Buchsee	CH Köniz	<b>4 000</b>
1259-KS	<b>Biber the Kid</b> Infozentrum Eichholz	CH Wabern	<b>8 000</b>
1260-KS	<b>Winterreise</b> Gymnasium Hofwil	CH Münchenbuchsee	<b>8 000</b>
1263-KS	<b>step into action Bern 2020</b> step into action	CH Bern	<b>5 000</b>
1264-KS	<b>Mission Spion</b> Momentum Contemporary Dance	CH Mamishaus	<b>7 500</b>
1265-KS	<b>Demokratiebausteine im Polit-Forum Bern</b> Polit-Forum Bern	CH Bern	<b>6 750</b>
1268-KS	<b>Ausbau des Berner Generationenspiels</b> Verein Zeitmaschine.TV	CH Bern	<b>11 200</b>
1269-KS	<b>MUS-E – Die Künste in der Schule – Kompetenzentwicklung / Integration / Migration</b> Verein MUS-E CH / FL	CH Bern	<b>10 000</b>

1278-KS	<b>Zirkuswoche «Manege frei»</b> Schulstandort Altstadt- Schosshalde, Schulhaus Bitzios	CH Bern	<b>6 000</b>
1279-KS	<b>Körper &amp; Klänge zu Johannes Itten – Primaprojekt Gymnasium Thun Seefeld (Vermittlung Darstellende Künste- Bildnerisches Gestalten)</b> Simea Cavelti	CH Kaufdorf	<b>8 700</b>

## 7.1 Bewilligte Projekte

<b>Bildungsbeiträge im Kanton Bern (15)</b>		<b>CHF 187 767</b>
1452-KB	Fachmann/-frau in biodynamischer Landwirtschaft	6 000
1455-KB	Formation de base en module horlogerie	2 030
1460-KB	Maturität	6 985
1439-KB	BA Informatik	33 000
1435-KB	Pflegehelfer/in SRK	3 600
1437-KB	Recyclist/in EFZ	6 649
1440-KB	Vorbereitungskurs PHBern	3 078
1441-KB	Physiotherapeut/in	10 000
1445-KB	Bachelor Primarlehrer/in und Master Heilpädagog/-in	10 000
1427-KB	Mechanikpraktiker/in EBA	32 025
1428-KB	Pflegefachmann/-frau HF	29 000
1430-KB	Bachelor in Science Soziale Arbeit	19 000
1425-KB	Vorbereitungskurs PHBern	2 000
1429-KB	Restaurationsangestellte/-r EBA	14 400
1431-KB	Master of Arts in Design	10 000

## 7.2 Teilweise beanspruchte Projektbeiträge

### Teilweise beanspruchte Projektbeiträge (10)

CHF -137 281

Bei einigen gesprochenen Projektbeiträgen wurde nicht der Gesamtbetrag beansprucht oder das Projekt wurde abgesagt. In der folgenden Übersicht sind die nicht ausbezahlten beziehungsweise zurückerstatteten Beträge aufgeführt. Die Jahreszahlen in der ersten Spalte geben an, wann die Beträge gesprochen wurden.

#### Theater (1) CHF -15 000

3036-KK	<b>Figura Theaterfestival – 14. Internationale Biennale des Bilder-, Objekt- und Figurentheaters</b>	-15 000
	Projekt wegen Covid-19-Pandemie abgesagt.	2019

#### Musik (1) CHF -4 000

3379-KK	<b>Choral Masterworks</b>	-4 000
	Projekt wurde annulliert.	2020

#### Tanz (1) CHF -5 000

3670-KK	<b>F. (Arbeitstitel)</b>	-5 000
	Projekt wegen Covid-19-Pandemie abgesagt.	2020

#### Schulprojekte (3) CHF -30 400

1245-KS	<b>ZEITKAPSEL Ein Gender- &amp; Gleichstellungsprojekt mit Jugendlichen für Jugendliche</b>	-20 000
	Projekt wegen Covid-19-Pandemie abgesagt.	2019
1243-KS	<b>Le tour du monde pour un village</b>	-5 400
	Projekt wegen Covid-19-Pandemie abgesagt.	2019
1252-KS	<b>Musical «ES GEIT O ANGERS»</b>	-5 000
	Projekt wegen Covid-19-Pandemie abgesagt.	2020

#### Individuelle Bildungsbeiträge (3) CHF -26 250

1419-KB	<b>Pflegefachmann/-frau HF</b>	-6 000
	GesuchstellerIn erhält kantonale Stipendien	2019
1430-KB	<b>Bachelor in Science Soziale Arbeit</b>	-19 000
	GesuchstellerIn erhält kantonale Stipendien	2020
1274-KB	<b>Bachelor of Arts PHBern in Secondary Education</b>	-1 250
	Studiensabbruch	2017

#### Medizinische Forschung (1) CHF -56 631

1029-KF	<b>Forschungsprogramm in Palliative Care – Partnerschaft mit SAMW</b>	-6 631
	Positiver Saldo nach Projektabschluss	2017

*«Als ich noch selbst mitten in der kulturellen Schockstarre des ersten Corona-Lockdowns im Frühjahr 2020 steckte, wollte ich mit allen Mitteln verhindern, dass man Kulturschaffende zu früh aus einer vielleicht notwendigen kreativen Pause aufschreckt und sie auffordert, aufzustehen und weiterzumachen.*

*Mittlerweile befinden wir uns erneut in unfreiwilliger Schockstarre, und jetzt möchten wir aufbrechen, wollen produzieren, wollen spielen, aber wir dürfen nicht. Die Not, unserer Berufung nicht nachgehen zu können, macht uns noch unruhiger, weil die Angst vor einer völlig ungewissen Zukunft dazukommt.*

*Leider kommt das Wort Kultur in den Voten der Politiker\*innen kaum vor, und die Kulturschaffenden haben sich lange nicht politisch organisieren müssen; es ist höchste Zeit, dass sie das tun. Und dass sie dabei die Lust an der Kreation nicht verlieren.*

*Die Kultur braucht unsere Unterstützung, im Notfall ebenso wie in der Nachhaltigkeit.»*

Kaspar Zehnder  
Stiftungsrat, verantwortlich für den Bereich Klassische Musik

